



SCHLUSSBERICHT – 04.04.2018

Altersleitbild Kanton Nidwalden

Bestandsaufnahme und Problemanalyse

Im Auftrag der Gesundheits- und Sozialdirektion des Kantons
Nidwalden

Impressum

Empfohlene Zitierweise

Autor: Ecoplan
Titel: Altersleitbild Kanton Nidwalden
Auftraggeber: Gesundheits- und Sozialdirektion des Kantons Nidwalden
Ort: Bern
Datum: 04.04.2018

Projektleitung Kanton Nidwalden

Denise Bürkler (Projektleiterin Basismodul)
Barbara Etienne (Projektleiterin Zusatzmodul)

Validierungsgruppe

Brigitte Hürzeler, Gesundheitsförderung und Integration
Denise Bürkler, Gesundheitsamt
Stephanie von Samson, Amt für Mobilität
Monika Dudle, Ausgleichskasse und IV-Stelle
Esther Hug, reformierte Kirche
Markus Elsener, katholische Kirche und Gemeinde Stans
Leo Wolfisberg, Verein Wohnwandel
Esther Christen, Spitex NW
Brigitta Stocker, Pro Senectute NW

Projektteam Ecoplan

Sarah Werner (Projektleitung)
Eliane Kraft
Ramin Mohagheghi
Anna Tanner
Annick de Buman

Der Bericht gibt die Auffassung des Projektteams wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

ECOPLAN AG

Forschung und Beratung
in Wirtschaft und Politik

www.ecoplan.ch

Monbijoustrasse 14
CH - 3011 Bern
Tel +41 31 356 61 61
bern@ecoplan.ch

Schützengasse 1
Postfach
CH - 6460 Altdorf
Tel +41 41 870 90 60
altdorf@ecoplan.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Auftrag	2
2	Methoden	2
3	Gesundheitsförderung und Prävention	3
3.1	Bestandsaufnahme	3
3.2	Fazit Ecoplan.....	12
4	Gesundheitsversorgung.....	13
4.1	Bestandsaufnahme	13
4.2	Fazit Ecoplan.....	19
5	Finanzierung	21
5.1	Bestandsaufnahme	21
5.2	Fazit Ecoplan.....	23
6	Pflegende Angehörige und freiwillig Tätige	24
6.1	Bestandsaufnahme	24
6.2	Fazit Ecoplan.....	28
7	Wohnraum.....	30
7.1	Bestandsaufnahme	30
7.2	Fazit Ecoplan.....	36
8	Generationsverbindende Projekte	37
8.1	Bestandsaufnahme	37
8.2	Fazit Ecoplan.....	39
9	Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.....	40
9.1	Bestandsaufnahme	40
9.2	Fazit Ecoplan.....	46
10	Mobilität und öffentlicher Raum	47
10.1	Bestandsaufnahme	47
10.2	Fazit Ecoplan.....	50
11	Information, Koordination und Vernetzung.....	51

11.1	Bestandsaufnahme	51
11.2	Fazit Ecoplan.....	55
12	Spiritualität.....	56
12.1	Bestandsaufnahme	56
12.2	Fazit Ecoplan.....	57
13	Migration	58
13.1	Bestandsaufnahme	58
13.2	Fazit Ecoplan.....	60
14	Gesellschaftliche Partizipation: Erwerbsarbeit und Freiwilligenarbeit	61
14.1	Bestandsaufnahme	61
14.2	Fazit Ecoplan.....	64
15	Gesamtwürdigung.....	65
16	Anhang: Wirkungsmodell Altersleitbild.....	66
17	Überblick: Vorschlag für Leitprinzipien im Kanton Nidwalden	67
	Literaturverzeichnis	68

1 Ausgangslage und Auftrag

Im Kanton Nidwalden berufen sich die Akteure der Alterspolitik aktuell auf das kantonale Altersleitbild, das 1992 entwickelt und 1997 überarbeitet wurde. Seitdem gab es in der Schweiz und international einen Paradigmenwechsel im Bereich Alter: Aktuelle Leitbilder, allen voran das neue Modell des «Gesunden Alterns» der Weltgesundheitsorganisation, sehen weniger den Abbau und die Unterstützungsbedürftigkeit der älteren Person im Zentrum, sondern die verbleibenden Ressourcen und wie diese – im Zusammenspiel mit dem Hilfenetz – bestmöglich genutzt werden können. Dementsprechend möchte auch der Kanton Nidwalden nun ein zeitgemässes Altersleitbild entwickeln und hat dafür 11 Themenfelder identifiziert, die durch Ecoplan noch um ein zwölftes Themenfeld ergänzt wurden.

Da im Kanton bereits sehr viele Vorarbeiten in Form von Strategiepapieren, Befragungen und Konzepten vorliegen, sollen in einem ersten Schritt die aktuelle Situation geklärt, die Lücken identifiziert und der Handlungsbedarf formuliert werden. Das entsprechende Wirkungsmodell zum Altersleitbild ist im Anhang in Kapitel 16 aufgeführt. Die Inhalte der «Bestandsaufnahme» sind im vorliegenden Dokument festgehalten. Der Bericht beinhaltet zudem bereits einen ersten Entwurf für Leitprinzipien: Ein übergeordnetes Prinzip und ein weiteres Leitprinzip je Handlungsfeld.

2 Methoden

Für die Bestandsaufnahme wurde mit den folgenden Methoden gearbeitet:

- Dokumentationsanalyse
- Literaturanalyse
- Webrecherche
- Datenanalysen (Spitex- und SOMED-Statistik, Arbeitslosenstatistik)
- Workshop mit pflegenden Angehörigen in Stans
- Fokusgruppengespräch mit Fokusteam (Vertreterinnen und Vertreter der reformierten und katholischen Seelsorge, Pro Senectute, Abteilung Gesundheitsförderung und Integration, und Gemeinde Stans)
- Schriftliche Befragung der 11 Gemeinden 2018 (durch Ecoplan im Rahmen dieses Mandats)
- 6 Telefoninterviews:
 - Gesundheitsversorger: Spitex Nidwalden, Kantonsspital Nidwalden, Unterwaldner Ärztesgesellschaft
 - Verwaltung: Amt für Mobilität, Suchtbeauftragter, Gesundheitsamt
- 8 Telefoninterviews mit 7 Alters- und Pflegeheimen und der Alterssiedlung Riedsunnä Stansstad

Weitere Quelle: Integration ausgewählter Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung im Rahmen des Projekts Alter 2030 (fortan «Bevölkerungsbefragung»). An dieser Befragung haben 1'843 Personen aus 5 Gemeinden des Kantons Nidwalden teilgenommen (Stans, Dallenwil, Oberdorf, Hergiswil, Buochs).

3 Gesundheitsförderung und Prävention

3.1 Bestandsaufnahme

**a) Wie wichtig ist Gesundheitsförderung und Prävention aus Sicht der Bevölkerung?
Wie bewertet sie das aktuelle Angebot?**

In der *Bevölkerungsbefragung* gaben auf die Frage «Wie wichtig sind die folgenden Angebote für Sie persönlich jetzt oder wenn Sie einmal älter sind» 83% der Befragten an, dass *Bewegung und Sport* für sie wichtig oder sehr wichtig sind (13% unwichtig, 4% weiss nicht). Das *Gedächtnistraining* ist für 80% wichtig oder sehr wichtig (13% unwichtig, 7% weiss nicht). Und auch bei der *Gesundheitsförderung* gaben 82% der Befragten an, dass sie für sie heute oder im Alter wichtig oder sehr wichtig ist (11% unwichtig, 7% weiss nicht). Allgemein findet die Bevölkerung die Gesundheitsförderung also wichtig.

Die Frage, wie sie das Angebot für ältere zu Hause lebende Personen in der Gemeinde im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention finden, konnte die Mehrheit (58%) nicht beantworten (weiss nicht). 24% der Befragten finden das Angebot gut oder sehr gut, 16% durchschnittlich und 2% finden es schlecht.

Auf die Frage, was in ihrer Gemeinde zusätzlich getan werden sollte, antworten 29%, dass das Angebot im Bereich Sport, Bewegung und Bildung ausgebaut werden sollte. 13% der Befragten finden, dass vorbeugende Beratung von Senioren angeboten werden sollte, z.B. im Rahmen von Hausbesuchen. 19% wünschen sich mehr Informationsveranstaltungen zum Thema Gesundheit/Prävention im Alter. Fast die Hälfte (48%) der Befragten aber findet, dass das vorhandene Angebot genügend ist. Die Häufigkeit der aktuellen Nutzung wurde in dieser Umfrage nicht erhoben.

b) Welche Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention gibt es für Personen über 60 Jahren (psychische und physische Gesundheit; Ernährung und Bewegung; Suchtprävention und Suchtbewältigung)?

Konkrete Angebote

Im Kanton Nidwalden gibt es aktuell die folgenden Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen:

1. **Projekt «Prävention und Vernetzung»:** Mit diesem Projekt soll die Gesundheit und die soziale Teilhabe älterer Menschen im Kanton Nidwalden präventiv gefördert werden. Es basiert auf dem Projekt „Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter“ von Gesundheitsförderung Schweiz. Beim Projekt „Prävention und Vernetzung“ besuchen Beratungspersonen der Pro Senectute oder der Spitex die älteren Nidwaldnerinnen und Nidwaldner und beraten sie zu den Themen „Erkennen von Sturzrisikofaktoren und Vermeidung von Stürzen“ sowie „Vernetzung und Soziale Sicherheit“ und „Ernährung im Alter“. Gleichzeitig wird die Selbständigkeit gefördert und die Lebensqualität der älteren Bevölkerung erhöht.¹
Die Beratungen werden seit August 2016 als Pilotprojekt in den Gemeinden Stansstad und Dallenwil durchgeführt. Gemäss dem kantonalen Aktionsprogramm „Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021“ soll das bestehende Konzept evaluiert und bis Mitte 2018 angepasst werden. Anschliessend werden die Gemeinden über das angepasste Projekt informiert, zur Durchführung animiert und bei der Ein- bzw. Durchführung begleitet.²
2. **Bewegung und Sportangebote der Pro Senectute:** «Pro Senectute Nidwalden bietet Bewegungsmöglichkeiten für älter werdende Menschen in Form von Kursen, Sportgruppen oder Ferienwochen an, z. B. «Sicher gehen – sicher stehen», Wasser-Fitness, Schneeschuhwanderungen oder Tanz. Die Angebote werden von speziell dafür ausgebildeten Personen geleitet.³
3. **Bildungskurse der Pro Senectute:** Zu vielfältigen Themen wie z. B. Lebensrettung, Elektrosmog, Dialekt, Make-Up 60 Plus.⁴
4. **Geselligkeitsangebote der Pro Senectute:** z. B. Mittagstisch für Senioren jeden Samstag, gemeinsames Musizieren in der Gruppe «Nidwaldner Spätlese» und deren Auftritte, monatliche Tanznachmittage, Cafeteria, «Generationen im Klassenzimmer» (Projekte mit Senioren in der Schule und in der KITA), Telefonkette (Kontakte von zuhause aus), FilmCafé, Ferienprogramme, Spielnachmittage, SprachCafé (Interessierte treffen sich einmal im Monat zum Austausch in französischer, englischer, italienischer oder spanischer Sprache).⁵

¹ www.nw.ch/de/verwaltung/gesodirektion/sozialamt/gfintegr/gfintegralter/?action=showthema&themenbereich_id=48&thema_id=313

² www.stansstad.ch/dl.php/de/588639d796465/Prospekt_Praevention_und_Vernetzung.pdf

³ <https://nw.prosenectute.ch/de/freizeit/bewegung-sport.html>

⁴ <https://nw.prosenectute.ch/de/freizeit/bildung.html>

⁵ <https://nw.prosenectute.ch/de/freizeit/geselligkeit.html>

5. **Angebote der Landeskirchen:** Die Landeskirchen bieten diverse Angebote an. Diese umfassen die Seelsorge in Heimen, Residenzen, Spitälern und zu Hause, Besuchsdienste, diverse Angebote in der Erwachsenenbildung für Senioren (z. B. Abschluss meiner Lebensreise, Vorbereitung auf Pensionierung, Biographiearbeit), Reisen, Freizeiten, Ausflüge, und Nachmittage für Seniorinnen und Senioren (Filme, Referate, Spiele, Lotto, Feiern).
6. **Tavolata Tischgemeinschaften:** Tavolata ist ein Netzwerk für selbstorganisierte Tischgemeinschaften. Interessierte Personen treffen sich zu ein- bis zweimal pro Monat zu einem gemeinsamen Essen an einem öffentlichen oder privaten Ort.⁶
7. **Angebote der Gesundheitsligen** (z. B. Alzheimervereinigung Obwalden-Nidwalden, Krebsliga Zentralschweiz, Lungenliga Zentralschweiz, Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft)
8. **Anlaufstelle der Abteilung Jugend, Familie, Sucht:** Einzige Anlaufstelle im Kanton Nidwalden, bei der sich konsumierende bzw. abhängige Personen oder ihre Angehörigen für alle Aspekte zum Thema Sucht melden können. Es melden sich sehr selten ältere Menschen (Schätzung: zwischen 10 und 20 Personen pro Jahr im Pensionsalter, die irgendwie mit der Anlaufstelle zu tun haben). Bei älteren Menschen ist es häufig der Hausarzt, der eine Suchtberatung empfiehlt. Viele Menschen reden gerne erst einmal mit ihrem Hausarzt über das Thema. Oder aber die Angehörigen legen ihren Eltern / Partnern die Anlaufstelle nahe. Die Anlaufstelle berät auch Angehörige (Wie erkennt man eine Sucht? Wie kann man die betroffenen Personen motivieren, in die Suchtberatung zu gehen?).
9. **Kurs Evivo - «Empowerment zum Selbstmanagement chronischer Krankheit»:** «Das Kantonsspital Nidwalden und die Spitex Nidwalden sind Mitglied im Verein Evivo Netzwerk und haben im Frühjahr 2016 den ersten Kurs «Gesund und aktiv leben», auch als Evivo Kurs bekannt, angeboten. Im Januar 2018 hat ein zweiter Kurs mit 12 Teilnehmenden gestartet. Der Kurs hat zum Ziel, die Lebensqualität zu verbessern und die Gesundheitskompetenz bei chronischer Krankheit und Behinderung zu fördern. Darüber hinaus steht das Programm für die Stärkung einer neuen, selbstbestimmten Rolle von Patientinnen, Patienten und Angehörigen.⁷ Neu ist auch ein Evivo-Kurs für Menschen über 65 oder 70 Jahre angedacht, den die Spitex Nidwalden zusammen mit der Pro Senectute erbringen möchte.
10. **Sportvereine:** Viele Vereine bieten auch gezielte Angebote für älteren Menschen, z.B. im Bereich Schwimmen oder Turnen, wie z.B. die Turngruppe der Herzgruppe Nidwalden.⁸

⁶ http://www.nw.ch/de/verwaltung/gesodirektion/sozialamt/gfintegr/gfintegralter/?action=showthema&themenbereich_id=48&thema_id=362.

⁷ www.nw.ch/de/verwaltung/gesodirektion/sozialamt/gfintegr/gfintegralter/?action=showthema&themenbereich_id=48&thema_id=313; Gespräch mit Carina Röthlin, Kursverantwortliche Kantonsspital Nidwalden, am 11.01.2018.

⁸ www.herzgruppe-nw.ch/

Zudem ist das Thema Gesundheitsförderung und Prävention im **Kantonalen Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021»**⁹ verankert. Dort sind folgenden Visionen im Bereich Ernährung und Bewegung sowie im Bereich psychische Gesundheit bei älteren Menschen festgehalten:

- Ältere Menschen kennen die entsprechenden Angebote.
- Der Zugang zu verschiedenen Angeboten ist für alle älteren Menschen unabhängig ihres sozioökonomischen Status und ihrer Herkunft möglich, sodass die Chancengerechtigkeit erhöht und der gesundheitsbezogene Unterschied reduziert ist.

Im Aktionsprogramm ist zudem festgehalten, dass der Kanton Nidwalden soziale und strukturelle Rahmenbedingungen schafft, die gezielt die physische (Ernährung und Bewegung) und psychische Gesundheit der älteren Personen im Kanton stärken:¹⁰

- Der Kanton Nidwalden initiiert dazu ein *Netzwerk Alter* (gegründet im Dez. 2017). Bis Ende 2018 ist eine Analyse über die vorhandenen Angebote im Kanton Nidwalden erstellt und die Lücken sind definiert. Daraus werden zwei Massnahmen bis Ende 2021 umgesetzt.
- Die Gemeinden werden von der Abteilung Gesundheitsförderung und Integration mit Anregungen zum Thema *Gesundheitsförderung im Alter in den Gemeinden* beraten¹¹
- Die Mitarbeitenden der *Drehscheibe Nidwalden*¹² sind ab 2018 zum Thema belastende Lebensübergänge sensibilisiert.

Zudem sieht der Aktionsplan vor, dass ältere Personen und ihre Angehörigen niederschweligen Zugang zu Beratungsangeboten bezüglich physischer und psychischer Gesundheit haben, damit sie sturzfrei, vernetzt mit guter Lebensqualität möglichst lange selbstbestimmt zuhause leben können:¹³

- Ab 2021 soll es eine *Informations- und Anlaufmöglichkeit für das Thema Entlastung* geben, an der Betroffene und Angehörige informiert und über Entlastungsmöglichkeiten beraten werden und an der die pflegenden und betreuenden Angehörigen psychisch gestärkt werden. Die Spitex Nidwalden und Pro Senectute Nidwalden erarbeiten aktuell eine entsprechende Ideenskizze.
- Die Bevölkerung erhält in den Jahren 2018, 2019, 2020 und 2021 regelmässige *Informationen* zu den Themen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit im Alter sowie über bestehende Angebote im Bereich der physischen (Ernährung und Bewegung) und psychischen Gesundheitsförderung.

⁹ Kanton Nidwalden (2017) Kantonales Aktionsprogramm „Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021“

¹⁰ Für Ziele und Massnahmen bei älteren Menschen vgl. Kantonales Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021», S.30.

¹¹ Kanton Nidwalden (2017) Broschüre «Anregungen zur Gesundheitsförderung im Alter für Gemeinden» http://www.nw.ch/de/onlinemain/dienstleistungen/?dienst_id=4599&themenbereich_id=48&thema_id=361

¹² Plattform für soziale Kontakte und Vernetzung. <https://nw.prosenectute.ch/de/freizeit/drehscheibe.html>

¹³ Kanton Nidwalden (2017) Kantonales Aktionsprogramm „Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021“.

c) Welche Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention gibt es für Bewohner/innen der Alters- und Pflegeheime und der Alterssiedlung Riedsunnä?

Wir haben *Telefoninterviews mit den 7 Alters- und Pflegeheimen des Kantons sowie der Alterssiedlung Riedsunnä Stansstad* geführt. Die Heime haben unterschiedliche Ausgangsbedingungen (Stadt/Land; Grösse bzw. Anzahl Betten) und unterscheiden sich folglich auch bezüglich ihres strukturiert vorhandenen Angebots. Die folgende Auflistung sollte darum keinesfalls als vergleichendes Ranking verstanden werden, sondern dient rein der Information über den Ist-Zustand. Die Häufigkeit der Nutzung und die Qualität der Angebote wurden im Rahmen der Bestandsaufnahme nicht erhoben.

Abbildung 3-1: Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention in den Alters- und Pflegeheimen und der Alterssiedlung Riedsunnä des Kantons Nidwalden

Institution	Sturzprävention	Physische Gesundheit	Psychische Gesundheit	Suchtprävention und -bewältigung ¹⁴
Alterswohnheim Buochs	<ul style="list-style-type: none"> – Genaue Überprüfung der Medikation – Hindernisfreie Gehwege – Rollatoren und Gehhilfen – Aufstehhilfen für das Bett 	<ul style="list-style-type: none"> – Altersgerechtes Turnen – Bei Interesse wird Akupunktur vermittelt – In Diskussion: Beschaffung eines Instruments für das Trainieren des Gleichgewichts auf spielerische Weise 	<ul style="list-style-type: none"> – Grosses Angebot an Aktivierungsmassnahmen (z.B. Kochen, Gedächtnistraining) – Gespräche mit Pflege, Betreuung oder Freiwilligen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bei Verdacht wird die Sucht angesprochen; mit einem Arzt werden die nächsten Schritte definiert
Alterszentrum Oeltrotte	<ul style="list-style-type: none"> – Hindernisfreie Gehwege 	<ul style="list-style-type: none"> – Turnen 	<ul style="list-style-type: none"> – Viele Aktivierungsangebote – Regelmässige Anlässe (z.B. Rollstuhlfahren, Fasnacht) – Begegnungsgruppe, die z.B. Jass- und Spielnachmittage organisiert 	<ul style="list-style-type: none"> – Bei Verdacht wird das Gespräch gesucht

¹⁴ Mehrere Gesprächspartner erwähnten, dass eine Suchtproblematik in der Regel beim Eintritt bereits bekannt sei und die Betroffenen dann in ein spezialisiertes Heim (Mettenweg) verwiesen werden. Dadurch ist Sucht in den befragten Institutionen (ausser dem Mettenweg) gemäss Auskunft der Heimleitungen nur selten ein Thema.

Institution	Sturzprävention	Physische Gesundheit	Psychische Gesundheit	Suchtprävention und -bewältigung ¹⁴
Alters- und Pflegeheim Heimet	<ul style="list-style-type: none"> – Stark sturzgefährdete Bewohner/innen halten sich in einem Raum auf, in dem eine stetige Begleitung möglich ist (wurde ursprünglich für Menschen mit Demenz gegründet) – Bodenmatte neben dem Bett sendet Signal an Pflege, sobald jemand aufsteht 	<ul style="list-style-type: none"> – Regelmässige Ausflüge – Bei der Ernährung wird darauf geachtet, dass alle zu Kräften kommen, insb. wenn Untergewicht bei Eintritt 	<ul style="list-style-type: none"> – Bezugsperson für Bewohner/innen mit Problemen – Bei Bedarf enge Zusammenarbeit mit Hausärzten, Psychiatern und Angehörigen – Grosses Aktivierungsprogramm (z.B. Backen, Jassen, Theaterbesuche) 	<ul style="list-style-type: none"> – Falls Entzug in Vergangenheit: Alle Mitarbeitenden werden sensibilisiert, dass diese Person nicht mit Alkohol in Kontakt kommen darf (z.B. bei Theaterbesuch) – Spezielle Raucherräume, bei Bedarf mit Begleitung
Wohnheim Nägeligasse	<ul style="list-style-type: none"> – Raum mit Velos für Gleichgewichtstraining – Pilotprojekt Gangsicherheitstraining (wird nun ins Angebot aufgenommen) – Sichere Zimmereinrichtung (z.B. Empfehlung auf Teppiche zu verzichten) – Rollatoren und Gehstöcke – Gutes Schuhwerk, Antirutschsocken 	<ul style="list-style-type: none"> – Laufgruppe, Rollstuhlfahren mit Freiwilligen, Altersturnen – Aktivierung (z.B. Ergotherapie) – Ausgewogene und saisonale Küche, bei Bedarf wird Sondernahrung zubereitet – Energydrinks – Früchte in der Wohngruppe 	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivierung: umfangreiches Kultur- und Musikangebot – Viele Vereine besuchen das Heim – Geschützte Demenzabteilung, regelmässige Zusammenarbeit mit der Psychiatrie des Spitals 	<ul style="list-style-type: none"> – Bei Bedarf Austausch und Kontakt mit Ärzten – Rauchen ist verboten. Liegt eine Sucht vor, wird jedoch nach einer individuellen Lösung gesucht
Alterswohnheim Hungacher	<ul style="list-style-type: none"> – Sturzprotokoll – Angepasste Infrastruktur (z.B. ausreichend Licht, keine Teppiche auf dem Zimmer) 	<ul style="list-style-type: none"> – Altersturnen – Hometrainer – Spaziergruppe – Physiotherapie auf ärztliche Verordnung – Projekt: Interner Bewegungsparcours mit Physiotherapeut stiess auf mässige Nachfrage 	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivierungsfachfrau, die auch Einzelberatungen anbietet – Veranstaltungen für Kommunikation / Begegnung – In medizinisch auffälligen Situationen wird Hausarzt beigezogen – Ärztliche Konsiliar-dienste 	<ul style="list-style-type: none"> – Ganz selten ein Thema (wenn, dann Medikamentensucht) – Wird angesprochen, wenn es wenn es sozial auffällig wird

Institution	Sturzprävention	Physische Gesundheit	Psychische Gesundheit	Suchtprävention und -bewältigung ¹⁴
Wohnhaus Mettenweg	<ul style="list-style-type: none"> – Hindernisfreie Wege / Gänge – Rollatoren – Einige Bewohner tragen Sturzhosen / Sturzprotektoren, z. T, Tag und Nacht. 	<ul style="list-style-type: none"> – Wöchentliches Altersturnen – Spaziergänge mit Begleitung (Pflege oder Zivis) – Bewohner/innen werden animiert, Treppen zu laufen statt den Lift zu benutzen, wenn körperlich zumutbar – Ergotherapie – Übergewicht wird angesprochen und Bewohner/innen werden beim Abnehmen unterstützt – Bei Bedarf Spezialkost 	<ul style="list-style-type: none"> – Das Heim ist klein und hat sehr heterogene Bewohner: viele unter 65 Jahre, viele haben psychische Beeinträchtigungen oder Suchtprobleme, sind nicht therapierbar und benötigen ein betreutes Wohnen. – Dadurch auch intensive Zusammenarbeit mit der Psychiatrie Sarnen – Aktivierung (z.B. kulturelles Angebot von Stans, Jassen, Basteln) – Individuelle Angebote (z.B. den Besuch eines Ortes, der für eine Person sehr wichtig ist) 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Suchtberatung kommt ins Haus, einige Bewohner/innen besuchen die Suchtberatung selbst – Viele Bewohner/innen sind aber nicht therapierbar – Kontrollierte Alkoholabgabe in Vereinbarung mit den Betroffenen, Ärzten und Angehörigen – Coaching
Seniorenzentrum Zwyden	<ul style="list-style-type: none"> – Geschicklichkeitstraining mit Physiotherapeuten 	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivierungs- und Alltagsgestaltung: jeden Tag mind. 1 Angebot (z.B. Gedächtnistraining) – Diätköche – Thema Mangelernährung wird individuell besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> – Musiktherapeutin – Ordensfrau zur Diskussion von Sinnfragen (überkonfessionell) – Gerontopsychiatrisches Angebot des Kantons wird bei Bedarf genutzt, jedoch entsprechende Diagnosestellung notwendig 	<ul style="list-style-type: none"> – Seltene Fälle von Medikamentensucht werden mit Fachärzten/ Gerontopsychiatern besprochen – Individuelle Lösungen bei Alkoholproblemen oder Rauchen
Alterssiedlung Riedsunnä	<ul style="list-style-type: none"> – Kein Angebot, da Alterssiedlung mit selbstständigen Mietern 	<ul style="list-style-type: none"> – Spitex – Bei Bedarf ist Heimleitung im Haus (auch nachts) – Altersturnen durch Pro Senectute – Ausgebildete Köche, die auf spezielle Wünsche eingehen (z.B. Menüs für Diabetiker und Allergiker) 	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsperson für Spaziergänge oder Einkäufe – Angebote, die auch von Auswärtigen besucht werden können (z.B. Spielesachmittage, Halbtagesausflüge) – Zwei Senioren-Musikgruppen, die regelmässig in der Cafeteria üben 	<ul style="list-style-type: none"> – Verdacht wird direkt angesprochen – Bewohner/innen können jedoch nicht bevormundet werden

Aus Abbildung 3-1 geht hervor, dass alle Alters- und Pflegeheime sowie die Alterssiedlung Riedsunnä in der Gesundheitsförderung und -prävention aktiv sind. Die Angebote sind häufig ähnlich. Einzelne Einrichtungen setzen auch spezielle Massnahmen um, wie z.B. das Alters- und Pflegeheim Heimet mit den Bodenmatten neben dem Bett. Im Bereich der Suchtprävention und -bewältigung ist auffällig, dass es ein Heim gibt, in dem dies besonders thematisiert wird (Mettenweg).

Zu beachten ist, dass die Massnahmen zur Gesundheitsförderung und -prävention in den Gesprächen offen gesammelt und nicht systematisch abgefragt wurden. Es ist deshalb gut möglich, dass die Institutionen weitere Massnahmen oder Angebote führen, die in der obigen Auflistung nicht enthalten sind.

d) Welche Beratungsmöglichkeiten und niederschweligen Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung (und Prävention) sind den Gesundheitsversorgern bekannt?

Diese Frage haben wir telefonisch den Leitenden der 7 Alters- und Pflegeheime, der Alterssiedlung Riedsunnä, der Spitex, des Kantonsspitals Nidwalden und der Unterwaldner Ärztesellschaft gestellt mit folgendem Ergebnis:

Abbildung 3-2: Beratungen und Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention, die den Gesundheitsversorgern bekannt sind

Institution	Genannte Angebote
Alters- und Pflegeheime sowie Alterssiedlung Riedsunnä	<ul style="list-style-type: none"> – Pro Senectute (alle befragten Institutionen) – Stützpunkt Altersarbeit des Alterszentrums Oeltrotte für die Gemeinde Ennetbürgen; mit Wandergruppe 60plus, Begegnungsgruppe Oeltrotte, öffentlichem Altersturnen (3 Nennungen) – Alzheimervereinigung Obwalden Nidwalden (1 Nennung) – Hausärzte (1 Nennung) – Sozialämter (1 Nennung) – Besuchsdienste (SRK oder durch Heim selbst organisiert) (1 Nennung) – Vereine (1 Nennung)
Spitex Nidwalden ¹⁵	<p>Extern:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Häufigste Weiterleitung: an Pro Senectute Sozialberatung – Seltener: Alzheimervereinigung / Krebsliga, da diagnosebezogen <p>Eigene Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beratung im Leistungsauftrag des Kantons: zu allen Fragen der Pflege zuhause: Telefonpräsenz und Informationsschalter in der Eingangshalle des Spitals. Fragen: Vernetzung mit anderen Institutionen, Materialbezug, Bezug Spitex, usw. (80% der Klienten sind ältere Menschen) – Präventive Hausbesuche gemeinsam mit Pro Senectute: Spitex betreut dabei die Themen Sturzprävention und Ernährung. – Nachbetreuung von Angehörigen von Patienten, die verstorben sind (präventiv: dass die Angehörigen nicht abstürzen) – Rundtischgespräche mit Angehörigen (Entlastung von Angehörigen)

¹⁵ Gespräch mit Walter Wyrsh, Geschäftsleiter Spitex Nidwalden, am 10.01.2018.

	<ul style="list-style-type: none">– Kurs Evivo - «Empowerment zum Selbstmanagement chronischer Krankheit» mit Spital– Innerhalb der Pflege gibt es ebenfalls Prävention: Ernährung, Sturz, Schwindel, Gehtraining, Hilfsmittel, usw. Zudem bietet die Pflege Entlastung für Angehörige.
Kantonsspital Nidwalden, Sozial- und Austrittsberatung ¹⁶	<p>Beratungsdienste im Bereich Gesundheitsförderung, die den Klienten bei Austritt empfohlen werden:</p> <ul style="list-style-type: none">– Pro Senectute (Sozialberatung): auch für finanzielle Fragen (empfehlen sie häufig)– Krebsliga (Beratung).– Fachberatungsstelle Alzheimer Obwalden Nidwalden (bietet auch Prävention für Ehepartner / Angehörige)– Zumeist für Menschen ausserhalb des AHV-Alters (daher für Altersleitbild nicht so relevant): Pro Infirmis und Sozialhilfe / Sozialberatungsstelle Gemeinde <p>Niederschwellige Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung für ältere Menschen, die beim Spitalaustritt empfohlen werden:</p> <ul style="list-style-type: none">– Spitex: Entlastungsdienste (sind sehr stark, decken sehr viel ab, wichtig für Prävention der Angehörigen)– Pro Senectute (häufig)– Rotes Kreuz: Entlastungsdienst für Angehörige; Besuchs- und Begleitdienst für einsame Personen, Notrufknöpfe– Krebsliga: Angebot, bei dem sie kostenlos Pflegebetten zur Verfügung stellt. Zudem Kurse.– Verein Begleitgruppe schwerkranker und sterbender Menschen in NW (präventiv für Angehörige: macht z. B. Sitznachtwache)– Tagesstätten; Tages- und Nachtstätte im Heim Seniorenzentrum Zwyden; Ferienbetten: dienen der Prävention der Angehörigen <p>Eigenes Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none">– Kurs Evivo - «Empowerment zum Selbstmanagement chronischer Krankheit» mit Spitex (neuer Kurs ab Januar 2018)
Unterwaldner Ärztesellschaft ¹⁷	<p>Vorbemerkung: In einem Kanton der so klein und nahe ist wie Nidwalden, ist vieles einfach bekannt (z.B. Altersturnen im Dorf). Die Wege sind kurz, man kennt sich. Familienstrukturen und Nachbarschaftshilfe funktionieren gut. Die Leute gehen teilweise noch Skifahren und wandern und segeln mit 75 und betreiben so selbst Gesundheitsförderung und Prävention.</p> <p>Bekannte Anbieter, an die man verweist:</p> <ul style="list-style-type: none">– Pro Senectute: Beratung mit Zeit verbunden für ältere Menschen– SRK: Fahrdienst und Begleitangebote für pflegende Angehörige– Niederschwellige Angebote in den Gemeinden: Altersturnen, Mittagstisch, usw.– Auch sonst einfach gute Tipps geben: «Ihre Nachbarin ist auch alleine, treffen Sie die doch mal wieder»– Sozialdienst im Spital und Spitex: da gibt es eine gute Zusammenarbeit (sind aber nur im weitesten Sinne «präventiv»)

¹⁶ Gespräch mit Karin Gisler, Leiterin Sozial- und Austrittsberatung, am 9.1.2017.

¹⁷ Gespräch mit Dagmar Becker, Präsidentin, am 16.01.2017.

3.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Gesundheitsförderung und Prävention sind aktuell im Kanton Nidwalden mit dem «Kantonalen Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021» politisch und strategisch klar verankert. Es gibt mit der Pro Senectute einen ganz wichtigen Player, der viele Angebote in diesem Feld anbietet. Zudem sind auch die Spitex Nidwalden und das Kantonsspital Nidwalden in diesem Bereich aktiv, sowie die verschiedenen Gesundheitsligen. Auch die Heime und bieten eine Vielzahl von Angeboten an. Die Gesundheitsversorger kennen verschiedenen bestehende Angebote.

Lücken: Aus unserer Recherche haben sich beim Thema Gesundheitsförderung und Prävention kaum klare Lücken ergeben.¹⁸ Ein Thema könnte die *Suchtprävention und Suchtbewältigung im Alter* sein. In der Suchtprävention gibt es heute für ältere Menschen im Kanton Nidwalden praktisch keine Massnahmen. In der Suchtbewältigung können sich ältere Menschen an die Anlaufstelle des Kantons wenden; es gibt mit Ausnahme der Hausärzt/innen keine niederschwelligeren Angebote.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Abklären, was zum Thema *Suchtprävention im Alter* getan werden könnte. In der *Suchtbewältigung* zeigt sich aus anderen Kantonen, dass die Schwelle, sich bei einer staatlichen Stelle zu melden, in der Sucht oft relativ hoch ist. Es stellt sich die Frage, ob hier eine Eintrittsschwelle über andere, niederschwelligere Anbieter geschaffen werden könnte. Es wäre auch zu klären, ob ein aktives Zugehen auf die Menschen in den Heimen und zuhause sinnvoll wäre (z. B. Sensibilisierungskampagne für das Thema Sucht im Alter allgemein, oder Medikamentenabhängigkeit im Alter im Speziellen) und wie man allenfalls die Heimleitungen bei dieser Thematik unterstützen könnte.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden wird der Lebensqualität und dem Wohlbefinden der älteren Menschen ein hohes Gewicht beigemessen und deren Gesundheit wird gefördert.

¹⁸ Das Thema «Information über die Angebote» wird in Kapitel 11 behandelt.

4 Gesundheitsversorgung

4.1 Bestandsaufnahme

a) Sind ambulante Dienstleistungen für ältere Menschen bedarfsgerecht vorhanden?

Praktizierende Ärzt/innen, Zahnärzt/innen und Apotheken

Im Kanton Nidwalden gibt es 55 praktizierende Ärzte im ambulanten Sektor, knapp die Hälfte davon sind Allgemeinmediziner. Der Kanton Obwalden hat im Verhältnis zur Bevölkerung über 65 Jahre ähnlich viele Ärzte und Ärztinnen (vgl. Abbildung 4-1). Jedoch hat Nidwalden mit 6.6 Ärzt/innen pro 1'000 Einwohner eine geringere Arztdichte als die Zentralschweiz¹⁹ (8.7) und als die Gesamtschweiz (12.1). Das hängt damit zusammen, dass sich ambulante Dienstleistungen tendenziell in grösseren Städten konzentrieren. Auch das Verhältnis von Zahnärzt/innen und Apotheken zur Bevölkerung über 65 Jahre ist in Nidwalden im Vergleich zur Zentralschweiz und zur Gesamtschweiz leicht unterdurchschnittlich.

Abbildung 4-1: Ärzt/innen, Zahnärzt/innen und Apotheken – absolut und pro 1'000 Einwohner über 65 Jahre

Kanton	absolut			pro 1'000 Einwohner über 65 Jahre		
	Ärzte	Zahnärzte	Apotheken	Ärzte	Zahnärzte	Apotheken
GL	61	15	2	7.8	1.9	0.3
LU	668	197	37	9.7	2.8	0.5
NW	55	18	3	6.6	2.2	0.4
OW	45	21	3	6.7	3.1	0.4
SZ	228	73	16	8.6	2.7	0.6
UR	34	13	2	4.8	1.8	0.3
Zentralschweiz	1'091	337	63	8.7	2.7	0.5
CH	18'473	4'217	1'792	12.1	2.8	1.2

Quelle: Bestand und Dichte der Ärzt/innen, Zahnärzt/innen und Apotheken 2016 (BFS 2017), STATPOP 2016 (BFS 2017).

¹⁹ Zentralschweiz gemäss Definition Versorgungsmodelle Obsan mit den Kantonen GL, LU, NW, OW, SZ, UR (damit abweichend von BFS-Definition).

Spitex

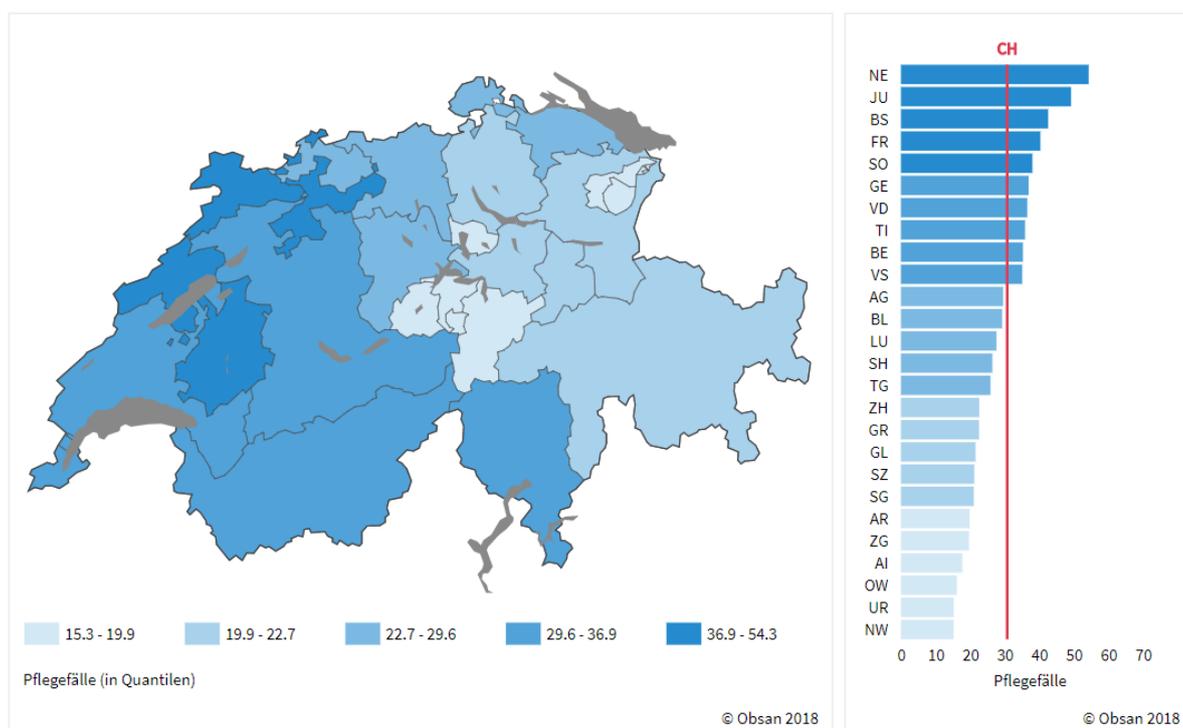
Insgesamt gibt es neun Organisationen, die der älteren Nidwaldner Bevölkerung Krankenpflege und Hilfe zu Hause anbieten.²⁰ Der Grossteil der Leistungsstunden wird über den gemeinnützigen Verein «Spitex Nidwalden» erbracht. Zudem gibt es sieben private Spitex-Organisationen aus dem Kanton Luzern, und eine aus dem Kanton Obwalden. Die Lungenliga Unterwalden hat zudem eine eingeschränkte Zulassung bzw. Bewilligung als Organisation der Krankenpflege und Hilfe zu Hause. Zudem gibt es noch selbständig tätige Pflegefachpersonen.

Die Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen ist im Kanton Nidwalden im nationalen Vergleich sehr tief, wie die folgende Auswertung des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan zeigt. Im Schweizerischen Durchschnitt beziehen 31 Klienten/innen pro 1'000 Einwohner/innen Pflegeleistungen durch die Spitex. Im Kanton Nidwalden sind es nur halb so viele (15 Klienten/innen).²¹

²⁰ Spitex Verein Nidwalden (Stans), Instinkt GmbH (Horw), Permed AG (Luzern), PflegeVita GmbH (Luzern), Privat Spitex Rotsee AG (Luzern), Privat Spitex Stern GmbH (Emmen), Spitex für Stadt und Land (Sarnen), Spitex prior-LIVE GmbH (Luzern), Lungenliga Unterwalden (Sarnen). Quelle: Kanton Nidwalden (2017).

²¹ Obsan (2018). Inanspruchnahme von Pflegeleistungen der Spitex. Online-Auswertung unter: <https://www.obsan.admin.ch/de/indikatoren/inanspruchnahme-von-pflegeleistungen-der-spitex>. Gefunden am 16.1.2018.

Abbildung 4-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen der Spitex. Pflegefälle pro 1'000 Einwohner/innen



Quelle: Auswertung Obsan (2018). Daten für das Jahr 2015: BFS – Spitex-Statistik (SPITEX) und Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) Pflegeleistungen: Langzeitpflege und Akut- bzw. Übergangspflege KLV.

In der *Bevölkerungsbefragung* wurde das Thema «Krankenpflege zu Hause» von den allermeisten Befragten (93%) als wichtig oder sehr wichtig eingeschätzt – für ihre persönliche Situation heute oder wenn sie einmal älter sind. Von den Befragten, die die Spitex effektiv beansprucht hatte, zeigte sich die grosse Mehrheit (92%) zufrieden bis sehr zufrieden mit deren Leistungen.

b) Sind ambulante Dienstleistungen für ältere Menschen erreichbar?

Dass der Hausarzt im Alter gut erreichbar ist, ist für die meisten Nidwaldnerinnen und Nidwaldner (80%) wichtig. Das geht aus der Bevölkerungsbefragung hervor. Mehr als die Hälfte (61%) gaben zudem an, dass der Arzt Hausbesuche durchführen sollte.

Mit Ausnahme von Oberdorf gibt es in jeder Nidwaldner Gemeinde mindestens eine Ärztin oder einen Arzt für Allgemeinmedizin oder allg. innere Medizin.²² Einwohner der Gemeinde Oberdorf können Dienstleistungen in den umliegenden Gemeinden (insbesondere Stans) nutzen. Eine

²² Quelle: Kanton Nidwalden (2017), Verzeichnis der praktizierenden Ärztinnen und Ärzten im Kanton Nidwalden.

Befragung der Nidwaldner Ärztinnen und Ärzte aus dem Jahr 2014 zum Thema Palliative Care zeigt zudem, dass die Hausärztinnen und Hausärzte für Patientinnen und Patienten in palliativen Situationen auch Hausbesuche anbieten.²³

Die drei Apotheken befinden sich alle in der Gemeinde Stans.²⁴ Medikamente können zudem über die Ärztinnen und Ärzte bezogen werden (Selbstdispensation).

c) Sind stationäre Dienstleistungen für ältere Menschen bedarfsgerecht vorhanden?

Spitalregion Luzern/Nidwalden (LUNIS)

Mit dem Kantonsspital Nidwalden wird in Stans die medizinische Grundversorgung ortsnah zur Verfügung gestellt. Spezialisierte Angebote können über die gemeinsame Spitalregion Luzern (LUNIS) genutzt werden. Für ältere Menschen sind dies insbesondere Leistungen des Altersunfallzentrums, der Akutgeriatrie und der spezialisierten Palliative Care. Auch Leistungen der Alterspsychiatrie und der Memory Clinic Zentralschweiz können genutzt werden (Luzerner Psychiatrie).²⁵

Pflegeheimplätze und Belegungsgrad

Der Kanton Nidwalden verfügt über sieben Alters- und Pflegeheime mit insgesamt 472 Plätzen²⁶. Im Vergleich zur Gesamtschweiz und den übrigen Zentralschweizer Kantonen stehen älteren Menschen weniger Pflegeheimplätze zur Verfügung: Auf 1'000 Personen über 65 Jahre kommen in der Zentralschweiz insgesamt rund 70 Pflegeheimplätze, in der Gesamtschweiz sind es rund 62 Plätze. Im Kanton Nidwalden sind es rund 55 Plätze (vgl. Abbildung 4-3).

So wohnen denn im Verhältnis auch weniger ältere Nidwaldnerinnen und Nidwaldner im Pflegeheim: Während in der Zentralschweiz 91 von 1'000 älteren Personen einen Pflegeheimplatz bewohnen, und in der Gesamtschweiz 82, sind es in Nidwalden nur 74. Allerdings sind die Pflegeheime im Vergleich zur übrigen Zentralschweiz überdurchschnittlich stark ausgelastet (Belegungsgrad).

²³ Gesundheitsamt NW (2014), Palliative Care im Kanton Nidwalden. Fragebogen für Nidwaldner Ärztinnen und Ärzte zur Klärung der IST-Situation. Internes Dokument.

²⁴ Quelle: Kanton Nidwalden (2017), Verzeichnis der praktizierenden Apotheker/innen im Kanton Nidwalden.

²⁵ Kanton Nidwalden (2017), RRB Spitalliste vom 5. Juli 2016 (742.114).

²⁶ Plätze Langzeit in den 7 Heimen: Altersheim Oeltrotte, Seniorenzentrum Zwyden, Wohnheim Nägeligasse, Alterswohnheim Buochs, Alterswohnheim Hungacher, Alters- und Pflegeheim Heimet AG, Wohnhaus Mettenweg. Quelle: Kanton Nidwalden, Medieninformation vom 15.06.2016.

Abbildung 4-3: Kantonaler Vergleich Pflegeheimplätze, Klienten und Belegung

Kanton	Betriebe total	Plätze Langzeit pro 1'000 Einw. 65+	Klienten Langzeit pro 1000 Einw. 80+	Belegungsgrad Langzeit (%)
GL	8	87.0	103.2	89.3%
LU	64	70.8	92.4	95.1%
NW	7	54.6	73.5	98.0%
OW	8	63.3	80.7	93.7%
SZ	29	68.9	88.0	90.8%
UR	10	79.3	110.7	94.3%
Zentralschweiz	126	70.4	91.3	93.8%
CH	1'552	62.3	81.8	94.3%

Quelle: Kennzahlen Pflegeheime definitive Daten 2016 (BAG 2017), STATPOP 2016 (BFS 2017).

Hinweis: Die Abbildung gibt die aktuellsten Zahlen des BAG wieder (Kennzahlen Pflegeheime definitive Daten 2016). Für den Kanton Nidwalden sind insgesamt 452 Pflegeheimplätze Langzeit erfasst. Der Ausbau, der im Jahr 2016 stattfand, ist in dieser Statistik noch nicht enthalten.

Da in den nächsten Jahren bevölkerungsreiche Jahrgänge in Rente gehen, wird der Bettenbedarf künftig steigen. Der Kanton schätzte 2014 den zusätzlichen Bedarf in Pflegeheimen bis ins Jahr 2035 auf rund 400 Betten ein (seit Ende 2017 ist eine neue Pflegeheimplanung beim Obsan im Auftrag).^{27 28}

Dass die Verfügbarkeit von Heimplätzen auch die Bevölkerung beschäftigt, zeigt die Bevölkerungsbefragung. Knapp die Hälfte der Befragten (48%) gab an, sich manchmal oder häufig Gedanken darüber zu machen, ob sie einen geeigneten Heimplatz finden werden, wenn es ihnen gesundheitlich schlechter geht.

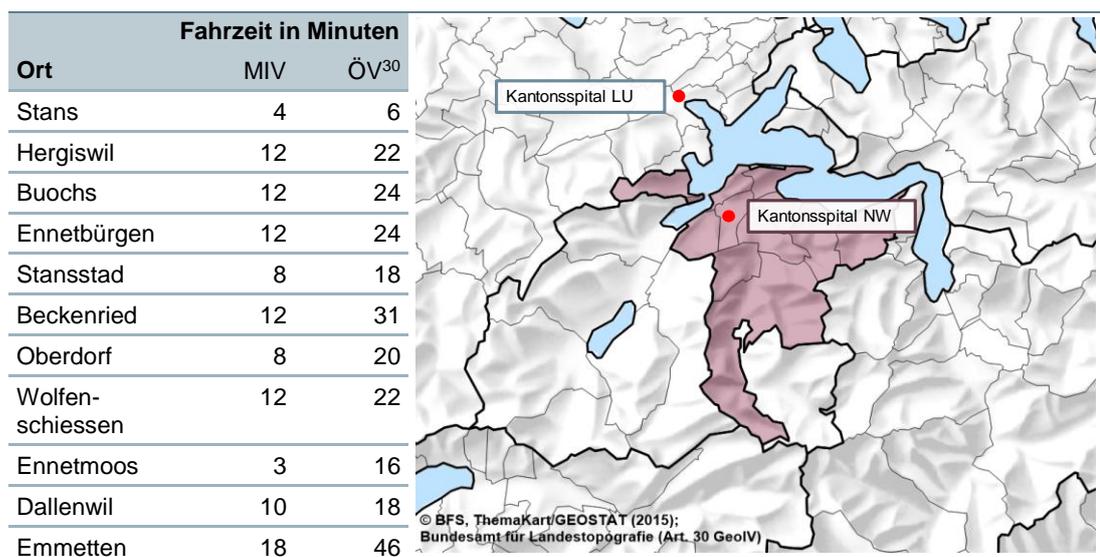
d) Sind stationäre Dienstleistungen für ältere Menschen erreichbar?

Die Kantonsspitäler in Nidwalden und Luzern sind aus den allermeisten Nidwaldner Gemeinden in relativ kurzer Zeit mit dem Auto oder ÖV erreichbar: Das Kantonsspital Nidwalden in Stans kann mit dem Auto oder Taxi (motorisierter Individualverkehr MIV) von den meisten Gemeinden aus in rund 10 Minuten oder weniger erreicht werden (vgl. Abbildung 4-4). Mit Zug oder Bus (öffentlicher Verkehr ÖV) sind es selten mehr als 25 Minuten²⁹. Zum Kantonsspital Luzern sind es von Stans aus mit dem Auto ca. 20 Minuten, mit dem ÖV rund 30 bis 40 Minuten.

²⁷ Unter der Annahme, dass auch künftig 30% nicht und leicht Pflegebedürftige in einem Pflegeheim beherbergt werden. Geht man davon aus, dass nur effektiv Pflegebedürftige beherbergt werden, beträgt der zusätzliche Bedarf noch rund 70 Pflegeplätze (Stand 2014).

²⁸ Kanton Nidwalden (2014), Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2011 bis 2035, Kommentar des Gesundheitsamtes; basierend auf dem Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan).

²⁹ Ausnahmen sind Beckenried mit rund 30 Minuten und Emmetten mit rund 45 Minuten.

Abbildung 4-4: Erreichbarkeit des Kantonsspitals Nidwalden von Gemeindehauptorten aus

Quelle: SBB Fahrplan (2016/17), Google Maps (2017)

Neben der Frage der physischen Erreichbarkeit stellt sich auch die Frage der «Erreichbarkeit» der Informationen über das stationäre Angebot. Informationen zur Spitalliste des Kantons Nidwalden sind auf der Homepage des Kantons aufgeschaltet.³¹ Eine Adressliste der Alters- und Pflegeheime des Kantons Nidwalden inklusive der Alterssiedlung Riedsunnä ist ebenfalls auf der Homepage des Kantons aufgeschaltet und über eine kurze Webrecherche auffindbar.³² Die aktuelle Verfügbarkeit von Heimplätzen in den einzelnen Institutionen müsste wohl einzeln (telefonisch oder schriftlich) mit den Institutionen abgeklärt werden.

e) Entspricht das Angebot an Alters- und Pflegeheimplätzen sowie Plätzen für betreutes Wohnen dem Bedarf der Bevölkerung?

Zur Klärung dieser Frage haben wir zudem die Leiterinnen und Leiter der 7 *Pflegeheime und der Alterssiedlung Riedsunnä* telefonisch befragt. Die Mehrheit der Befragten ist sich einig, dass das Angebot an Alters- und Pflegeheimplätzen im Kanton Nidwalden dem Bedarf der Bevölkerung entspricht. Vor einigen Jahren sei es noch schwieriger gewesen, einen freien Platz in einem Heim zu finden. In der Zwischenzeit hätten jedoch verschiedene Heime sowie die Spitex ihr Angebot ausgebaut, was zu einer Entschärfung der Situation geführt habe. Zudem habe sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Heimen in den letzten Jahren

³⁰ Jeweils die schnellste Verbindung mit Ankunft am Zielort zwischen 08:00 und 09:00 Uhr. Zielort: Haltestelle «Stans, Kantonsspital Nidwalden (Krankenhaus)» im SBB-Online-Fahrplan.

³¹ Kanton Nidwalden, Website «Stationäre Gesundheitsversorgung» http://www.nw.ch/de/onlinemain/dienstleistungen/?dienst_id=3001 (aufgerufen am 7.2.2018).

³² Kanton Nidwalden (2016), Adressliste der Alters- und Pflegeheime des Kantons Nidwalden. Gefunden am 7.2.2018 unter http://www.nw.ch/dl.php/de/57b2da0fb51ad/Adressliste_Alters-Pflegeheime.pdf

stark verkürzt. Einige Heime verzeichneten im vergangenen Jahr sogar Leerbettenbestände. Entsprechend ist ein Heimleiter der Ansicht, dass es heute bereits viel zu viele Plätze gebe. Dies treffe nicht nur auf den Kanton Nidwalden zu, die Situation in den Kantonen Zürich und Zug sei beispielsweise ähnlich. Wartelisten werden zwar von den meisten Heimen geführt, jedoch nicht überall aktualisiert. Darum könne von diesen Listen nicht auf den tatsächlichen Bedarf geschlossen werden.

Qualitativ schätzen die Leiterinnen und Leiter der Heime und der Alterssiedlung Riedsunnä das Angebot im Kanton Nidwalden als gut ein. Mit dem Wohnhaus Mettenweg gebe es ein spezialisiertes Angebot für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen jeden Alters und das Wohnheim Nägeligasse führe eine spezialisierte Demenzabteilung. Zwar gebe es keine spezialisierten palliativen Angebote, jedes Heim biete jedoch palliative Grundpflege an.

In Luzern gebe es zudem eine spezialisierte Palliative Care Abteilung im Viva Luzern Eichhof und das Hospiz Zentralschweiz³³ ist in Planung.

Ein mangelndes Angebot wird von einzelnen Gesprächspartnern in folgenden Bereichen gesehen (Einzelnennungen): Plätze für Menschen mit einer Hirnschädigung (Angebot im Kanton Graubünden vorhanden), Plätze für Menschen mit starker Demenz und weglaufgefährdete Personen, Plätze welche sich EL-Bezüger leisten können, Tages- und Nachtangebote (wobei eine andere Person erwähnte, dass das heutige Angebot an Tages- und Nachtbetreuung kaum genutzt werde) sowie bei den Kapazitäten der Spitex.

Der Bedarf nach Plätzen für betreutes Wohnen wird unterschiedlich eingeschätzt. In der Alterssiedlung Riedsunnä wurden in der letzten Zeit vermehrt dringliche Anfragen verzeichnet. Zudem erwähnte ein Gesprächspartner, dass sogenannte vorgelagerte Plätze, also Plätze vor dem Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim, ausgebaut werden sollten. Eine andere Person wies hingegen darauf hin, dass ältere Menschen heute so lange wie möglich zu Hause leben möchten. Sei dies nicht mehr möglich, müssten sie in der Regel direkt in ein Alters- oder Pflegeheim gehen.

4.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Der Kanton Nidwalden hat im Vergleich zur Zentralschweiz und der Gesamtschweiz eine geringere Versorgungsdichte mit Ärzt/innen, Zahnärzt/innen, und Apotheken. Es gibt im Vergleich auch weniger Heimplätze. Die Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen ist nur halb so hoch wie im Schweizer Durchschnitt. Was die Spitallandschaft angeht, sind alle notwendigen Dienstleistungen zugänglich.

Die befragten Personen halten die Versorgung dennoch für ausreichend. Die tiefe Heim- und Spitex-Quote liesse sich über die traditionellen Familien- und Dorfstrukturen erklären («Man pflegt die Leute noch selbst»).

³³ Homepage des Hospiz Zentralschweiz, www.hozs.ch/ (aufgerufen am 07.02.2018).

Es ist zu beachten, dass in einem solchen Modell die pflegenden Angehörigen eine besonders wichtige Rolle spielen. So müssten in Fällen, in denen die Angehörigen an ihre Grenzen stossen, (akut) entsprechende Entlastungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen (24h-Spitem oder Akutplätze in Heimen).

Lücken: Es ist zu prüfen, ob es ausreichend Akutplätze / Ferienplätze in Heimen gibt. Ein Gesprächspartner erwähnte zudem, dass sogenannte vorgelagerte Plätze, also Plätze vor dem Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim, wie zum Beispiel «Wohnen mit Dienstleistungen», ausgebaut werden sollten. Dieses Thema wurde gemäss Information des Gesundheitsamts auch bereits bei der Erarbeitung des kantonalen Demenzkonzepts diskutiert.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Regelmässig prüfen und sicherstellen, dass genügend stationäre und ambulante Dienstleistungen der Gesundheitsversorgung vorhanden sind. Dies insbesondere im Hinblick auf die starke Zunahme der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen (vgl. Bevölkerungsszenarien des Bundesamtes für Statistik). Im Speziellen ist der Frage der Verfügbarkeit vorgelagerter Plätze und der Akutplätze in Heimen nachzugehen.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung. Pflegebedürftige und sterbende Menschen erfahren Solidarität und Würde.

5 Finanzierung

5.1 Bestandsaufnahme

a) Welche Leistungen/Beträge im Gesundheitsbereich werden nicht von den bestehenden Finanzierungssystemen erfasst?

Viele der Leistungen, die Menschen im Alter benötigen, werden über die bestehenden Finanzierungssysteme gedeckt, wie Abbildung 5-1 zeigt.

Abbildung 5-1: Finanzierungssysteme und -instrumente der Gesundheitsversorgung im Kanton Nidwalden

Behandlungs- resp. Betreuungssetting / Regelungsebene	Spitalleistungen ambulant u. stationär	Leistungen Pflegeheime Pflege	Leistungen Pflegeheim Begleitung/ Betreuung	Leistungen Tagesstätten Pflege	Leistungen Begleitung/ Betreuung	Ärzterschaft, ambulante Grundversorgung	ambulante Pflege Spitex	Entlastung / Betreuung zu Hause
Bund	TARMED	Pflegefinanzierung "Tarifstruktur" (KLV) + Beiträge KV	Hilflosenentschädigung	Pflegefinanzierung "Tarifstruktur" (KLV) + Beiträge KV	Hilflosenentschädigung Förderung Altershilfe Art. 101 AHVG	TARMED	Pflegefinanzierung "Tarifstruktur" (KLV) + Beiträge KV	Hilflosenentschädigung Förderung Altershilfe Art. 101 AHVG
Kanton	GWL Kanton SwissDRG	Restfinanzierung Pflege und RAI/BESA	Höchstgrenzen EL	Restfinanzierung Pflege und RAI/BESA	Behinderungskosten / EL gemäss ELG		Restfinanzierung Pflege und RAI/BESA GWL Kanton	Behinderungskosten / EL gemäss ELG
Tarifpartner	TARMED					TARMED		
Gemeinden			Sozialhilfe		Sozialhilfe			Haushaltshilfe Spitex

Quelle: Kanton Nidwalden (2017), Abb. in Anlehnung an S. Leutwyler, Stv. Zentralsekretär GDK.

Dennoch kommt es immer wieder zu Finanzierungslücken, wie das Gespräch mit dem Fokusteam gezeigt hat. Häufig kommt dies gemäss Einschätzung des Fokusteams im Bereich des **Wohnens** vor. Die Obergrenzen für die Übernahme von Mietkosten durch die EL (Mietzinsmaxima) reichen demnach oft nicht aus, um die tatsächlich geforderten Marktmieten im Kanton Nidwalden zu bezahlen (vgl. auch Abschnitt 7.1c).

Weitere Finanzierungslücken treten gemäss Aussage des Fokusteams auch bei der Anschaffung von **Alltagsgegenständen für den persönlichen Bedarf** auf. Für viele Hilfsmittel, wie

z.B. für Hörgeräte oder Rollstühle³⁴, gibt es zwar zusätzliche Beiträge der AHV. Für weitere Gegenstände des täglichen Bedarfs werden die Anschaffungskosten aber häufig nicht übernommen. Als Beispiel nannten Mitglieder des Fokusteams den Ersatz eines alten Betts.

An der Sitzung mit der Validierungsgruppe in Stans wurde zudem diskutiert, dass neben den Finanzierungslücken bei den älteren Menschen selbst auch Finanzierungslücken bei betreuenden und pflegenden Angehörigen entstehen können, die noch nicht im AHV-Alter sind (Erwerbsausfall; fehlende Beitragsjahre AHV).

b) Über welche alternativen Gefässe werden die Finanzierungslücken älterer Menschen im Kanton Nidwalden gedeckt?

Kommt es zu **einmaligen Finanzierungslücken**, so gibt es für Menschen im Kanton Nidwalden eine Reihe von ausserordentlichen Finanzierungsmöglichkeiten (v.a. einmalige / kurzfristige Unterstützungen):

- Individuelle Finanzhilfen der Pro Senectute (über AHV-Fonds des Bundes finanziert, jährlich im Umfang von ca. 50'000 CHF)
- Punktuelle, vorübergehende Unterstützung aus Mitteln der reformierten und katholischen Kirchen
- Caritasfonds Zentralschweiz
- Winterhilfe Schweiz und Sektion NW
- Weihnachtsaktion der Luzerner Zeitung
- Stiftungen (z.B. Hatt-Bucher-Stiftung mit Sitz in Zürich)

Wenn hingegen ein langfristiges bzw. **strukturelles Finanzierungsproblem** besteht, kommt als letzte Instanz die wirtschaftliche Sozialhilfe (WSH) der Gemeinden zum Einsatz. Dies kommt allerdings eher selten vor. Per Januar 2018 beziehen im Kanton Nidwalden nur 5 Personen im AHV-Alter Sozialhilfe.³⁵

Nach Einschätzung des Fokusteams müsste für eine Verbesserung der Gesamtsituation bei den EL und/oder bei den Krankenkassenprämien angesetzt werden.

³⁴ Vgl. Merkblatt 3.02 Hilfsmittel der AHV, Stand 01.01.2015.

³⁵ Auskunft von Frau D. Bürkler, Gesundheitsamt, Gespräch am 2.2.2018.

5.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Nicht alle Kosten im Alter werden (ausreichend) von den bestehenden Finanzierungssystemen erfasst. Zu finanziellen Engpässen bei älteren Menschen im Kanton Nidwalden kommt es insbesondere im Bereich der Wohnungsmiete oder bei Anschaffungen notwendiger, kostenintensiver Alltagsgegenstände. Für einmalige finanzielle Engpässe gibt es eine Reihe von einmaligen Finanzhilfen. Unklar ist noch, ob und wenn ja wo über diese einmaligen Unterstützungsmöglichkeiten informiert wird (*evtl. über Pro Senectute?*). Als letzte Instanz greift die wirtschaftliche Sozialhilfe der Gemeinden, das kommt allerdings selten vor.

Lücken: Es gibt zwar offenbar Finanzierungslücken, die nicht über die bestehenden Finanzierungssysteme erfasst werden; es gibt aber auch Alternativen (einmalig: diverse Fonds; strukturell und in letzter Instanz: wirtschaftliche Sozialhilfe der Gemeinden). Es ist wichtig, dass diese alternativen Finanzierungsmöglichkeiten den Betroffenen gut kommuniziert werden.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Zu prüfen wäre, ob der Kanton gezielt Mietzuschüsse für älteren Menschen leisten könnte, wie dies in anderen Kantonen der Fall ist (vgl. Kapitel 7 Wohnraum). Hierbei wäre dann jedoch abzuklären, ob nicht auch andere Bevölkerungsgruppen (z.B. Familien) von diesem Instrument profitieren können sollten. Zudem wäre zu prüfen, ob und wenn ja wo sich betroffene Menschen über die zusätzlichen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten informieren können. Auch die Frage, zu welchen Finanzierungslücken es durch Erwerbsausfall / fehlende Beitragsjahre allenfalls bei den pflegenden Angehörigen kommt, wäre einmal zu prüfen.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden ist es allen älteren Menschen möglich, ihre Grundbedürfnisse finanziell zu decken.

6 Pfliegende Angehörige und freiwillig Tätige

6.1 Bestandsaufnahme

a) Mit welchen Problemsituationen werden pflegende und betreuende Angehörige und freiwillig Tätige konfrontiert?

Pfliegende und betreuende Angehörige

Am *Angehörigen-Workshop* wurden folgende Probleme geschildert:

- **Generelles Gefühl von Hilflosigkeit** (z. B. bei Demenz): Trotz intensiver Suche inkl. Flühen zu Spezialisten im Ausland nichts zu finden, was wirklich hilft. Das dauernde «Abschiednehmen» über Jahre. Sich nicht auf die Situation vorbereiten zu können.
- **Verantwortung / Entscheide über andere treffen müssen**: Die Belastung, 24 Stunden am Tag verantwortlich für eine andere Person zu sein. Zwei Angehörige sagen, dass es schlimm für sie ist, Entscheidungen über andere Menschen treffen zu müssen, z.B. wenn sich ein Angehöriger gegen wichtige Abklärungen wehrt.
- **Abbau beobachten / Angst vor eigener Zukunft**: Während Kinder immer selbstständiger werden, ist es bei alten Personen oft umgekehrt; das zu beobachten kann belasten. Bei der Pflege der Eltern oder z. B. der an Demenz erkrankten älteren Geschwister muss man sich mit dem möglichen eigenen Schicksal auseinandersetzen, was ebenfalls belastend sein kann.
- **Zugang zu Informationen / Triage**: Verschiedenen Angehörigen fiel der Einstieg in die Pflege- oder Betreuungssituation schwer. Sie haben einen Gesamtüberblick vermisst, da es sehr viele Angebote gebe (Aussage einer Angehörigen: «Wo hätte ich mich hinwenden können, wenn nicht gerade «Dr heimä bliibe» ausgeschrieben gewesen wäre?»). Die Rolle der Hausärztinnen und Hausärzte in dieser Phase wurde von den Befragten unterschiedlich wahrgenommen.
- **Mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf**: Berufstätige Angehörige berichten über mangelndes Verständnis ihrer Chefs für ihre Situation. Eine Person musste nach eigenen Angaben ihren Beruf aufgeben, um ihre an Demenz erkrankte Mutter zu pflegen.
- **Mangelnde Anerkennung**: Einzelne Personen haben das Gefühl, dass freiwillige Pflege und Betreuung von Verwaltung und Politik nicht anerkannt wird, was sie frustriert. Freiwilligenarbeit sei heute eher ein Stigma als etwas Gutes. (Aussage einer Angehörigen: «Es ist wunderbar, wenn die tollen Broschüren kommen «Freiwilligenarbeit ist so wichtig». Im Konkreten hat man aber eher Steine im Weg! Die Arbeitswelt hat so einen hohen Stellenwert.»).
- **Alleine sein nach dem Verlust eines Angehörigen**: Wie eine Person sagt, ist es schwierig, nach dem Tod eines gepflegten Angehörigen am Abend alleine Trauerarbeit zu leisten, oder wieder zu lernen, alleine in die Ferien zu gehen.

Freiwillige allgemein

Gemäss dem *Fokusteam* wird es für Freiwillige dann schwierig, wenn sie in Überforderungssituationen geraten. Insbesondere beim Mentoring-Programm zur Begleitung von Migrantinnen und Migranten sind Freiwillige oft mit belastenden Situationen und Geschichten konfrontiert. In solchen Situationen ist es sehr wichtig, dass die Freiwilligen professionelle Betreuung haben und ihnen nicht zu viel zugemutet wird. Auch zeitliche Überforderung sollte rechtzeitig erkannt werden. Gerade die Verpflichtung zu regelmässigem Einsatz kann zu viel werden, wenn noch weitere Verpflichtungen, z.B. in der Familie, vorhanden sind.

Wichtig ist gemäss Fokusteam auch die Wertschätzung der Freiwilligen. Es ist wichtig, dass sie nicht als billige Arbeitskräfte eingesetzt werden, sondern ihr Einsatz muss geschätzt und anerkannt werden.

Gemäss Fokusteam hilft es, dass die Angebote der Freiwilligenarbeit oft in Gruppen erbracht werden. So können schwierige Situationen in der Gruppe besprochen werden und die Freiwilligen können sich so gegenseitig stärken (Empowerment).

Freiwilligenarbeit in den Alters- und Pflegeheimen und in der Alterssiedlung Riedsunnä

Aus den *Gesprächen mit den Alters- und Pflegeheimen sowie der Alterssiedlung Riedsunnä* ging hervor, dass Freiwillige primär für Begleitedienste (Transporte von A nach B) und die Alltagsgestaltung (z.B. Rollstuhl Ausflüge, Besuche, Organisation von Veranstaltungen, Gestaltung von Gottesdiensten) eingesetzt werden. In der Nägeligasse engagieren sich Freiwillige beispielsweise bei Ausflügen sowie bei der Aktivierung. Dafür orientiert sich das Heim an den «benevol Standards der Freiwilligenarbeit». Das Alterszentrum Oeltrotte hat eine Begegnungsgruppe, in der nur Freiwillige arbeiten. Mit den Freiwilligen finden z.B. Besuche von Alleinstehenden, Wander- oder Rollstuhl Ausflüge statt. Auch im Alterswohnheim Buochs sind in der Aktivierung und bei Ausflügen viele freiwillige Helfer engagiert. Sie übernehmen auch Einzelbetreuungen. Mehrere Gesprächspartner wiesen zudem darauf hin, dass in palliativen Situationen, wenn keine Angehörigen verfügbar sind, die Sterbebegleitgruppe des Kantons Nidwalden aufgeboden werden kann.

Ein Heimleiter gab zu Protokoll, dass ihm keine Problemsituationen beim Einsatz von Freiwilligen bekannt sind. Andere Heimleitende sehen den Einsatz kritischer: Ein Gesprächspartner betonte, dass Freiwilligenarbeit ein hochsensibler Bereich sei. Den Freiwilligen fehle z. T. das Knowhow, um mit den teilweise sehr anspruchsvollen Situationen umzugehen. Begleite zum Beispiel ein Freiwilliger eine Frau auf einem Rollstuhlspaziergang und diese müsse plötzlich auf die Toilette gehen, könne es zu Irritationen kommen. Zudem sei Nidwalden sehr kleinräumig. Viele Familien würden sich kennen und man wisse nicht, ob irgendwelche Abhängigkeiten bestehen. Die anderen Gesprächspartner nannten folgende Schwierigkeiten, die beim Einsatz von Freiwilligen auftreten können: Fehlendes Verständnis für physische und/oder psychische Beeinträchtigungen, Entstehung von zwischenmenschlichen Konflikten (z.B. Besucherin die gerne spricht und Bewohner der gerne schweigt), «Dorfgeschichten» oder Erwartung, dass

man doch eine Entschädigung für die freiwillig geleistete Arbeit erhält. Eine weitere Gesprächspartnerin wies ebenfalls darauf hin, dass es zu Konflikten und Unsicherheiten der Freiwilligen im Umgang mit den Bewohnern kommen kann. In diesem Heim können sich die Freiwilligen an die Pflegedienstleitung wenden, die sie bei Problemen und Fragen unterstützt (z.B. neue Zuteilung von Freiwilligen, Tipps zum Umgang). Es sei sehr wichtig, immer ein offenes Ohr für die Fragen der Freiwilligen zu haben. Auch Weiterbildungen, z. B. zu Themen wie Validation oder Demenz, würden Freiwillige sehr schätzen.

b) Welche Entlastungsmodelle werden von pflegenden und betreuenden Angehörigen heute genutzt? Wo informieren sie sich?

Entlastungsmodelle

Der *Angehörigen-Workshop* zeigt, dass folgende Entlastungsmodelle genutzt werden:

- Spitex (rund 25% der Neuanmeldungen kommen über Angehörige)
- Betreuungsorganisation des SRK
- Pro Senectute Drehscheibe: generationsübergreifende Plattform, auf der Freiwillige Dienstleistungen anbieten, die Suchende beziehen können (z.B. Besuche)
- Stiftung «Der rote Faden» in Luzern
- Ferien im Haus «Herbschzytlos» in Mauensee der Stiftung Aktion Demenz: «Das Angebot umfasst maximal 11 Plätze und bietet betreute Tages-, Kurz- sowie Erholungsaufenthalte an. Zudem bietet das Haus auch Überbrückungslösungen an und neu auch ärztlich begleitete Einstellungszeiträume. Es stehen 9 Schlaf- sowie 2 Tagesplätze zur Verfügung.»³⁶

Wenn eine Betreuung zuhause nicht mehr möglich ist, werden auch Heimplätze, z. B. in einer betreuten Wohngruppe in der Nägeligasse, als Entlastungsmöglichkeit genannt.

Beratungsangebote, Seminare und Kurse

Zudem nehmen die Angehörigen, die am Fokusgruppengespräch teilgenommen haben, die folgenden Beratungsangebote, Seminare und Kurse wahr:

- Pro Senectute: z.B. Hilfe mit den Finanzen, Kurse für Sterbebegleitung
- Alzheimervereinigung Obwalden-Nidwalden: Seminare und Angehörigengruppen
- Kantonsspital Luzern: Schulung zum Thema Demenz
- Informationsveranstaltung «Dr heimä bliibe» in Nidwalden

Die Validierungsgruppe hat zudem auf die folgenden Angebote hingewiesen:

³⁶ www.aktiondemenz.ch/das-haus-herbschzytlos/wohnen-in-unserem-haus/

- Fachstelle «Selbsthilfe Luzern Obwalden Nidwalden»: Information über die Arbeitsweise von Selbsthilfegruppen und Vermittlung des Kontakts zu einer Vielzahl von Gruppen in der Region für Angehörige und Betroffene.
- SRK Kantonalverband Unterwalden: Kurs «Pflegen zuhause» (vier Abendveranstaltungen im März/April 2018)

Persönliche Stärkung (Empowerment)

Persönliche Unterstützung und neue Kraft finden die Angehörigen gemäss eigener Aussage am Workshop bei Folgendem:

- Zeit mit der Familie
- Pflege persönlicher Beziehungen und Freundschaften
- Austausch mit anderen Angehörigen: z. B. in der Angehörigengruppe der Alzheimervereinigung oder durch persönliche Gespräche mit Freund/innen, die ebenfalls Angehörige betreuen.
- Gespräche mit dem (sehr engagierten) Hausarzt
- Psychologische Hilfe
- Sport, Vereine, Chor
- Garten und Natur
- Normalität: noch einen Tag pro Woche arbeiten gehen

Die Angehörigen haben darauf hingewiesen, dass man sehr bewusst für Entlastung sorgen muss. Man müsse sich eine Beschäftigung suchen, die einem persönlich guttue, da man sonst rasch Gefahr laufe, nichts mehr für sich zu machen. Sich auch einmal abzugrenzen, sei sehr wichtig. Gleichzeitig gebe es aber auch Freudemomente in der Pflege, die einem Energie geben.

Exkurs: Angebote für pflegende Angehörige in den Gemeinden

Der Kanton Nidwalden und die Gemeinden stellen über die Spitex die Grundversorgung zuhause sicher, was auch die Angehörigen entlastet. Daneben unterstützen 3 von 11 Gemeinden gemäss unserer *Gemeindebefragung* weitere Angebote, die der Entlastung oder der Stärkung pflegender und betreuender Angehöriger dienen. Alle Gemeinden unterstützen die Hauswirtschaftsleistungen durch die Spitex Nidwalden zusätzlich finanziell mit CHF 30.- pro Stunde und in Hergiswil werden die Angehörigen durch die Bereitstellung von Ferienbetten im Seniorenzentrum Zwyden entlastet. Pflegende und betreuende Angehörige können sich auf der Gemeinde oder beim Anbieter der Leistungen (Pflegeheim, Spitex, etc.) über konkrete Entlastungsmöglichkeiten informieren.

c) Welchen zusätzlichen Bedarf haben pflegende und betreuende Angehörige in Nidwalden heute?

In der *Bevölkerungsbefragung* wurden die pflegende und betreuende Angehörige und Freiwillige gefragt, ob sie ihrer Meinung nach genügend Unterstützung aus dem professionellen Umfeld (Ärzte, Spitex, etc.) erhalten. Drei Viertel der Teilnehmenden haben diese Frage mit ja beantwortet, 17% befanden «teilweise», weitere 8% verneinten.

Wo noch Unterstützungsbedarf besteht, darüber gibt der *Angehörigen-Workshop* Aufschluss. Dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben folgende Ideen für die Verbesserung der Situation pflegender und betreuender Angehöriger im Kanton Nidwalden geäussert:

- Erleichterung des Einstiegs in die Betreuungssituation:
 - Eine Stelle / eine Person, die «über alles Bescheid weiss» und vernetzen kann, die Kurse vermittelt, usw.
 - Merkblätter mit den Angeboten für pflegende Angehörige
- Politischer Einsatz für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ein Wunsch: Die Anstellungsbedingungen denjenigen von jungen Eltern gleichstellen, um einen Verbleib in der Erwerbsarbeit sicherzustellen. (Aussage einer Angehörigen: «Wer schaut sonst nach mir, wenn ich alt bin? Ich muss ja später meine eigene Pflege und mein eigenes Alter auch finanzieren können!»)
- Genossenschaftswohnungen, in denen man sich gegenseitig hilft (Stichwort «Nachbarschaftshilfe»; im Aufbau in Stans und Oberdorf).
- Prüfung des Projekts «Zeitgutschriften» (Stadt St. Gallen)

Allgemein wurde der Wunsch geäussert, dass bei neuen Projekten auch Personen miteinbezogen werden, die selbst betroffen sind und sich darum auskennen.

6.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Pflegende und betreuende Angehörige und Freiwillige spielen eine zentrale Rolle im Gesundheits- und Betreuungswesen. Einmal mehr zeigt sich, wie anspruchsvoll und belastend es für diese Personen sein kann, die damit verbundenen Aufgaben zu bewältigen (vgl. auch Kantonales Demenzkonzept in den Kantonen Obwalden und Nidwalden, S. 6-11; sowie Bericht Palliative Care Nidwalden, S. 14). Wie die Bevölkerungsbefragung und auch das Gespräch mit dem Fokusteam zeigt, gibt es bereits ein breites und professionelles Unterstützungsnetz in Nidwalden. Was noch weiter vereinfacht werden kann, ist der Einstieg. Das Projekt «Dr heimä bliibe» setzt richtigerweise genau dort an; aber einmal mehr zeigt sich, dass sich Personen immer genau dann informieren, wenn es akut ist und für sie «brennt». Mit der Pro Senectute gibt es grundsätzlich auch bereits eine Stelle, die sich sehr breit der Beratung im Alter verschrieben hat. Die Vereinbarkeit von Beruf und Pfl egetätigkeit in der Familie wird auch in Nidwalden als schwierig beschrieben – das ist allerdings ein gesamtschweizerisches Phänomen, das z.B. das Förderprogramm für pflegende Angehörige des BAG aktuell beforscht.

Lücken: Ein leichter Einstieg in die Rolle der pflegenden und betreuenden Angehörigen erscheint sinnvoll. Eine entsprechende Anlaufstelle wird im Rahmen des Kantonalen Aktionsprogramms «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021» geprüft. (*«Ab 2021 werden Betroffene und Angehörige/Bezugspersonen an der Informations- und Anlaufstelle Entlastung informiert, über Entlastungsmöglichkeiten beraten und die pflegenden Angehörigen werden psychisch gestärkt.»*). Es ist aktuell allerdings noch offen, ob/wann diese Stelle geschaffen wird und ob sie alle Altersthemen abdeckt.

Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege ist bei pflegenden Angehörigen auch im Kanton Nidwalden schwierig, wie dies auch bereits im Bericht Palliative Care Nidwalden (S. 14) festgehalten wurde.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag:

- Ausgestaltung von Merkblättern für pflegende Angehörige inkl. einer zentralen Telefonnummer, an die man sich bei allen Belangen wenden kann (dabei heutiges bestehendes Angebot der Leistungserbringer beachten bzw. einbeziehen). Stetige Kommunikation der Nummer und der Merkblätter.
- Prüfung, ob in der Kantonsverwaltung die Vereinbarkeit von Familienpflege und Erwerbsarbeit thematisiert und allenfalls verbessert werden kann - als Vorbild/Vorreiter für Unternehmen im Kanton.³⁷
- Prüfung, ob und wie die öffentliche Hand die Leistungserbringer bei der Begleitung und allenfalls Weiterbildung von freiwillig Tätigen unterstützen könnte.
- Die Wertschätzung für pflegende Angehörige noch stärker aufs politische Parkett bringen. Zudem politischer Einsatz für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden sind pflegende und betreuende Angehörige und Freiwillige anerkannt, unterstützt und beraten.

³⁷ Vgl. Bericht Palliative Care Nidwalden (2016), S. 14. Empfehlung 2.3: «Der Kanton Nidwalden setzt sich als Arbeitgeber für die Vereinbarkeit der Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege aktiv ein und nimmt als Arbeitgeber im Bereich «work & care» eine Vorreiterrolle wahr.»

7 Wohnraum

7.1 Bestandsaufnahme

a) Sind bezahlbare und altersfreundliche Wohnsiedlungen vorhanden?

In der *Gemeindebefragung 2018* wurden die Gemeinden gebeten anzugeben, welche Wohnsiedlungen es gibt, die den folgenden Kriterien entsprechen:

1. Wichtige Dienstleistungen sind zugänglich (z.B. Einkaufsmöglichkeit, Arzt, Coiffeur, etc. in einem Radius von ca. 500m)
2. Siedlung und Wohnungen sind hindernisfrei (u. a. Rollstuhlgängig)
3. Möglichkeit zur Kontaktpflege ist vorhanden (Soziale Gemeinschaft wird aktiv gepflegt)
4. Günstige Wohnungen für ältere Menschen sind vorhanden

In rund zwei Drittel der Gemeinden sind Wohnsiedlungen, die den obigen Kriterien entsprechen, vorhanden. Insgesamt wurden in diesen Wohnsiedlungen 211 bestehende Wohnungen gemeldet, die den Kriterien entsprechen. Weitere sind in Planung.

Diese Zahl ist höher als die Anzahl an «Alterswohnungen», die im Rahmen der Erhebung der intermediären Strukturen im Jahr 2015 an das Obsan gemeldet wurden (144 Alterswohnungen).³⁸ Das lässt sich wohl primär dadurch erklären, dass dort andere Kriterien abgefragt wurden.³⁹

Emmetten versucht bei der Planung von Überbauungen auf hindernisfreies und altersgerechtes Bauen hinzuweisen, damit die Bauherren diese Punkte aufnehmen. Die Nachbarschaften sind zwar generell aktiv (vgl. Kriterium 3 oben), grössere Überbauungen sind jedoch eher anonym.

³⁸ Obsan (2016) Intermediäre Strukturen für ältere Personen in der Schweiz.

³⁹ Definition Alterswohnung: «Spezifisch auf die Bedürfnisse älterer Personen ausgerichtete und eigens für diese Klientel angebotene Wohnungen.» Nicht enthalten sind hindernisfreie Überbauungen, die offen für alle Menschen sind, also z.B. auch für Familien mit Kindern.

Abbildung 7-1: Bezahlbare und altersfreundliche Wohnsiedlungen im Kanton Nidwalden

Gemeinde	Name der Wohnsiedlung	Anzahl Wohnungen	Monatlicher Mietpreis in CHF	Stand der Umsetzung	
Beckenried	Haus am Dorfplatz	6	Je nach Finanzmöglichkeit	umgesetzt	
Buochs	Alterswohnheim Buochs	4		umgesetzt	
	Alterszentrum Buochs (Wohnungen)	45		in Planung	
Dallenwil	Alterssiedlung Grünau	8	ca. 980.-	umgesetzt	
Ennetbürgen	Altersheim Oeltrotte	26		umgesetzt	
Stans	WBG Bürgenberg	24 (3½ – 5½)		umgesetzt	
	Atlantis WBG	7 (2 – 5½)		umgesetzt	
	Turmatthof	6 (3x3½, 3x5½)		umgesetzt	
	Aemättliquartier	24		umgesetzt	
	Haus zum Allweg (Alterswohnungen Nägeligasse)	12 x 1-Zimmer 8 x 2-Zimmer	CHF 30.-/Tag CHF 43.-/Tag		umgesetzt
	Fliegersiedlung				in Planung
	Unter Spichermatt (LogisSwiss)	Ca. 200			in Planung
Stansstad	Alterssiedlung Riedsunnä	72 (inkl. den 8 4.5-Zimmer-Wohnungen)	ca.900– 2600 CHF Nettomiete (Mehrheit der Wohnungen im günstigen Segment)	umgesetzt	
Wolfenschiessen	Stiftung Altersfürsorge Wolfenschiessen	4*		umgesetzt	
	Stiftung Wohnen und Arbeiten Wolfenschiessen	10*		umgesetzt	

* eigene Recherchen

b) Kantonaler Vergleich: Wo steht Nidwalden bzgl. altersfreundlichem Wohnraum?

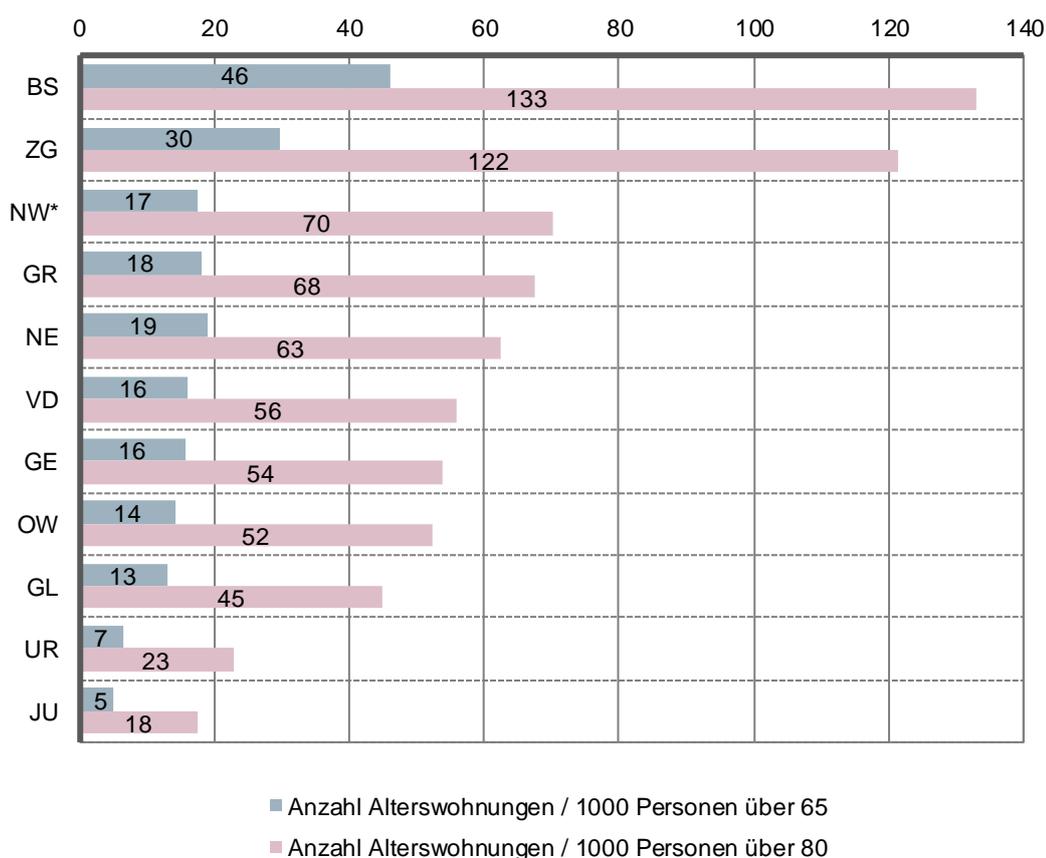
Für den kantonalen Vergleich nutzen wir die Anzahl an Alterswohnungen, die im Rahmen der «Erhebung der intermediären Strukturen für ältere Personen in der Schweiz» durch die Kantone im Jahr 2015 an das Obsan gemeldet wurden.⁴⁰ Die Angaben zum Kanton Nidwalden wurden mit den aktuellsten Zahlen ergänzt.⁴¹

⁴⁰ Obsan (2016) Angebot und Inanspruchnahme von intermediären Strukturen für ältere Menschen in der Schweiz.

⁴¹ In der Studie des Obsan fehlt der Kanton Nidwalden bei dieser Auswertung, weil die Angaben nicht vollständig waren. Für die Auswertung in der vorliegenden Studie wurden die Angaben zum Kanton Nidwalden deshalb mit den aktuellsten Zahlen ergänzt. Dies führt jedoch dazu, dass unterschiedliche Jahre verglichen werden, was bei der Interpretation berücksichtigt werden muss.

Im Kanton Nidwalden kommen auf 1'000 Personen über 65 Jahre rund 70 bestehende Alterswohnungen (Abbildung 7-2). Im Vergleich zu den Zentralschweizer Kantonen Obwalden, Glarus und Uri schneidet der Kanton Nidwalden damit besser ab. Von den in der Obsan-Studie erfassten Kantonen schneiden nur die urbanen und verhältnismässig kleinen Kantone Basel-Stadt und Zug besser ab als Nidwalden.

Abbildung 7-2: Anzahl Alterswohnungen pro 1'000 Personen über 65 bzw. 80 Jahre: Kantonaler Vergleich



Quelle: *Eigene Erhebung/Recherche (NW) und Obsan (2016), Angebot und Inanspruchnahme von intermediären Strukturen für ältere Menschen in der Schweiz.

Hinweis: Für NW wurden die aktuellsten verfügbaren Zahlen verwendet (Erhebung Alterswohnungen Stand 2017, Bevölkerung per 31.12.2016). Bei allen übrigen Kantonen stammen die Zahlen aus der Studie von Obsan (Erhebung Alterswohnungen Stand 2015, Bevölkerung per 31.12.2014). Dargestellt sind nur Kantone, gemäss deren Angabe 2015 der Datensatz in der Studie (fast) vollständig war und bei denen für mindestens 90% der Einrichtungen Angaben vorlagen.

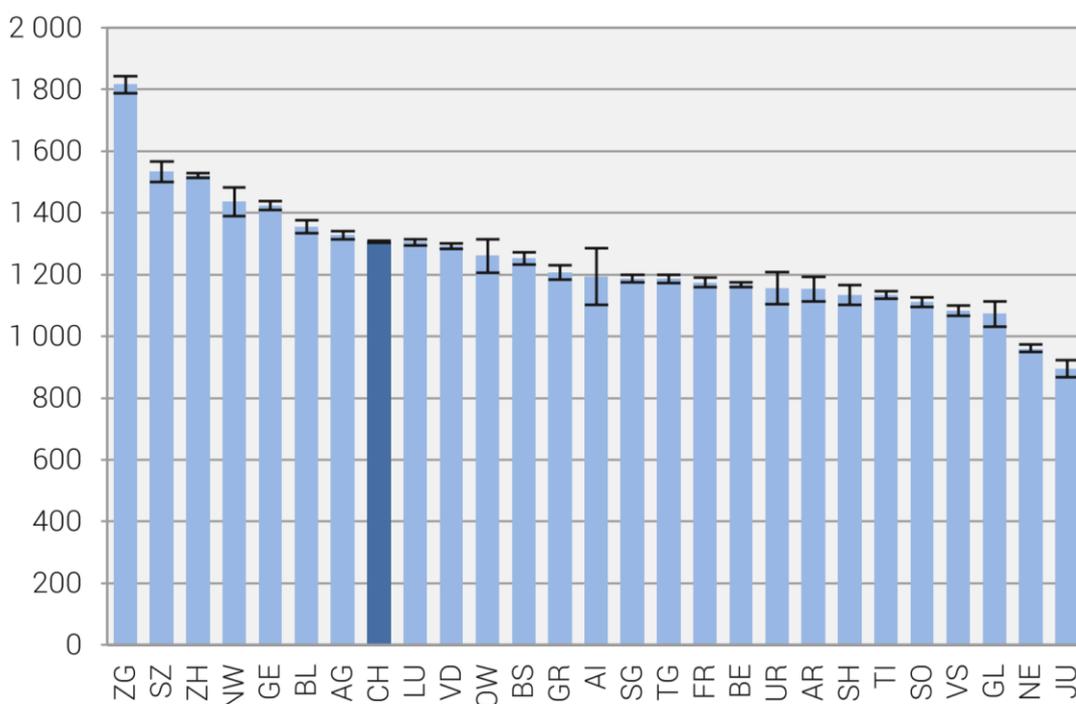
c) Kantonaler Vergleich: Wo steht Nidwalden bzgl. *bezahlbarem* Wohnraum?

Um die Frage der Bezahlbarkeit zu beantworten, werden einerseits die durchschnittlichen Mietpreise, und andererseits Unterstützungsleistungen von Bund und Kantonen herangezogen.

Mietpreise

Die Mietpreise liegen im Kanton Nidwalden über dem Schweizer Durchschnitt. Nur Zug, Schwyz und Zürich haben höhere Mietpreise, wie Abbildung 7-3 zeigt (Stand 2015).

Abbildung 7-3: Durchschnittlicher Mietpreis in CHF nach Kanton, 2015



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS Strukturerhebung (SE), Durchschnittlicher Mietpreis nach Kanton 2015 (Abb. © BFS 2017).

Ergänzungsleistungen

Reichen Renten und Einkommen nicht aus, um die minimalen Lebenskosten zu decken, so besteht ein Anspruch auf Ergänzungsleistungen (EL). Für deren Ausrichtung sind die Kantone zuständig. Ein wesentlicher Teil der EL wird für Mietzuschüsse verwendet: Die Wohnungsmiete wird dann durch die EL finanziert, jedoch nur bis zu einer auf Bundesebene festgelegten

Obergrenze (Mietzinsmaximum)⁴². Was über dieser Schwelle liegt, müssen die EL-Beziehenden selbst finanzieren. Schweizweit waren es im Jahr 2010 über ein Viertel der EL-Fälle, bei denen diese Grenze erreicht wurde (vgl. Abbildung 7-4)⁴³. Dieses gesamtschweizerische Problem wird im Kanton Nidwalden durch die überdurchschnittlich hohe Mietzinse akzentuiert: Der Kanton Nidwalden hat dementsprechend auch überdurchschnittlich viele Fälle, in denen diese Grenze erreicht wird. Über dem Schweizer Durchschnitt liegen auch Schwyz, Luzern und Zug. Darunter liegen hingegen die Zentralschweizer Kantone Obwalden und insbesondere Glarus und Uri.

Im September 2014 hiess das Nidwaldner Stimmvolk einen Gegenvorschlag der SP zur Initiative «Für bezahlbares Wohnen in Nidwalden» mit 71,5 Prozent gut. Dieser lautete: «Der Kanton Nidwalden schafft eine gesetzliche Grundlage zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum.» Am 12. April 2017 verabschiedete der Nidwaldner Landrat das Gesetz über die Förderung des preisgünstigen Wohnraumes (Wohnraumförderungsgesetz, WRFG; NG 751.3) in zweiter Lesung.

Die Vorlage schafft die rechtliche Grundlage für drei Instrumente:

- Beteiligung an einem gemeinnützigen Wohnbauträger
- Anreiz mittels Schaffung einer überlagerten Zone für einen gemeinnützigen Wohnbauträger
- Die individuelle Vereinbarung, die auch mit nicht-gemeinnützigen Bauträgern abgeschlossen werden kann.

Im Zuge der Gesetzesarbeiten ist unter anderem auch der Nidwaldner Wohnungsmarkt vertieft analysiert worden. Die Ergebnisse sind im Bericht des Regierungsrates zuhanden des Landrats⁴⁴ und im Grundlagenbericht der Volkswirtschaftsdirektion festgehalten.⁴⁵

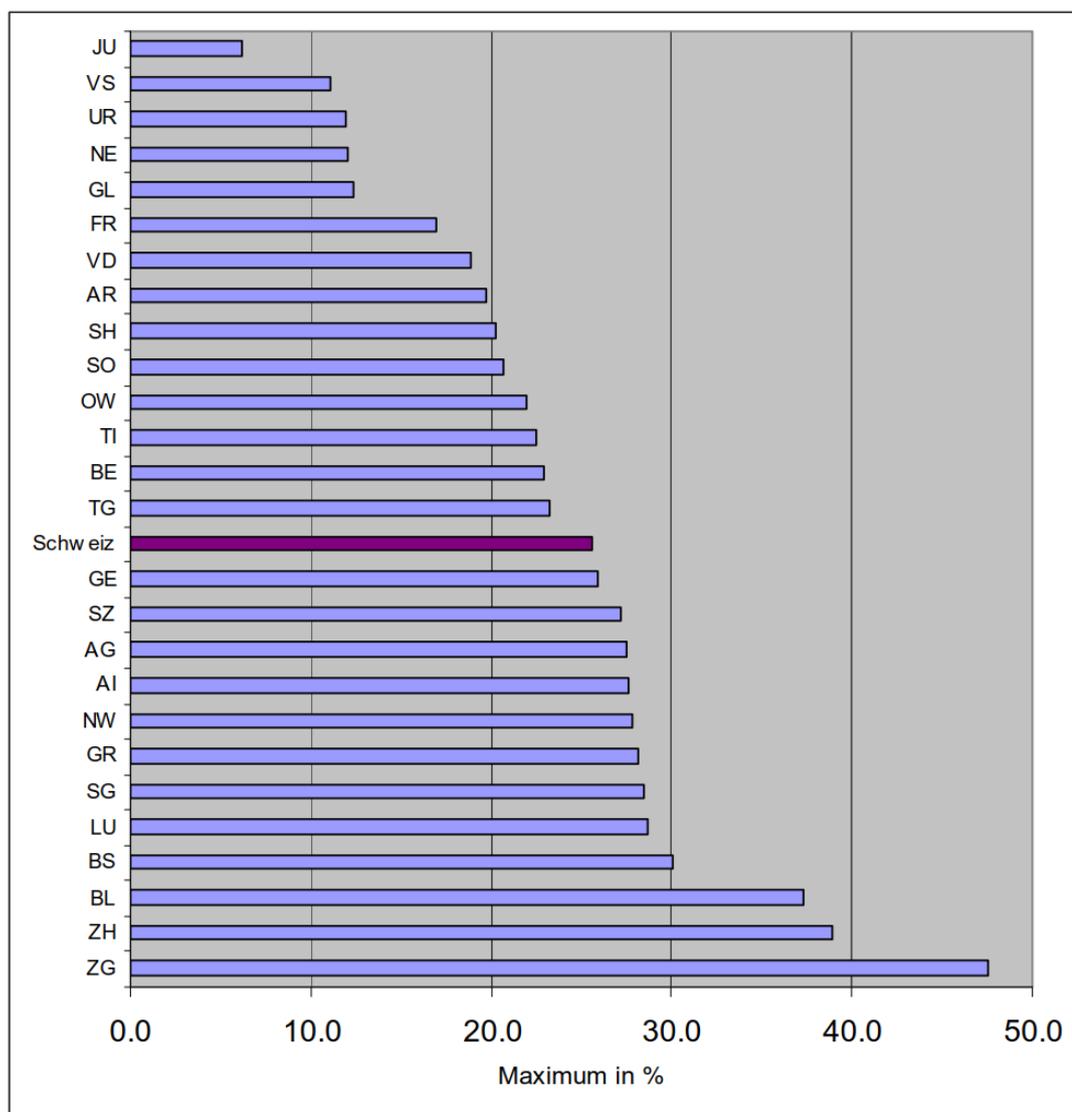
⁴² Der maximal anrechenbare Beitrag an die Bruttomiete liegt für Alleinstehende bei 1'100 CHF pro Monat und für Ehepaare bei 1'250 CHF pro Monat.

⁴³ Die Mietzinsmaxima werden auf Bundesebene festgelegt. Der Anpassungsbedarf ist längst erkannt und eine Reform derzeit in Erarbeitung. Vgl. BSV (2011).

⁴⁴ Kanton Nidwalden (2016) Gesetz über die Förderung des preisgünstigen Wohnraumes (Wohnraumförderungsgesetz; Bericht zuhanden Landrat vom 23. August 2016.

⁴⁵ Kanton Nidwalden (2015) Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum; Grundlagenbericht vom 28. Mai 2015.

Abbildung 7-4: EL-Fälle mit maximalem anrechenbarem Bruttomietzins nach Kanton, 2010



Quelle: Bericht über die Anpassung der Mietzinsmaxima in den Ergänzungsleistungen (EL) vom 10. August 2011, BSV (2011).

Direkte und indirekte Wohnbeihilfen

Bezahlbarer Wohnraum wird auch mit dem Bundesgesetz zur Wohnbau- und Eigentumsförderung (WEG) unterstützt. Der Bund fördert damit den Bau oder die Renovation von Wohnungen zu besonders günstigen Mietzinsen. Mieterinnen und Mieter profitieren dabei indirekt, indem sich Liegenschaftsbesitzer verpflichten, staatliche Vergünstigungen in Form von Mietzinsreduktionen weiterzugeben.⁴⁶ Zur Zielgruppe gehören insbesondere auch Betagte. Die Kantone können diese Bestrebungen mit eigenen Mitteln ergänzen. Mit einem eigenen kantonalen

⁴⁶ Vgl. Grundverbilligung und Zusatzverbilligung in Art. 35 WEG (SR 843).

Gesetz tut dies auch der Kanton Nidwalden.⁴⁷ Auch Luzern, Zug und Uri leisten kantonale Beiträge; Glarus und Obwalden hingegen nicht.⁴⁸ Schwyz hat im September 2017 der Aufhebung eines entsprechenden Gesetzes zugestimmt. Nur zwei Kantone – Basel-Stadt und Genf – richten neben diesen indirekten Vergünstigungen auch direkte Mietzinszuschüsse an Mieterinnen und Mieter aus.

Einschätzung zur Situation durch das Fokusteam

Nach Einschätzung des Fokusteams gibt es grundsätzlich zu wenige Alterswohnungen im Kanton Nidwalden – und auch zu wenig bezahlbare: Es sei sehr schwer, eine altersgerechte Wohnung zu finden, die nicht extrem abgelegen ist und deren Miete nicht über den EL-Mietzinsmaximum liegt.

7.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Jede zweite Gemeinde im Kanton verfügt über Wohnungen, die für das Wohnen im Alter gemäss der vom Kanton gewählten Kriterien geeignet sind. Der Anteil der Alterswohnungen an der Bevölkerung über 65 ist im interkantonalen Vergleich eher hoch – von den Kantonen, bei denen diese Zahlen bekannt sind, haben nur Zug und Basel-Stadt (deutlich) mehr Alterswohnungen im Verhältnis zur älteren Bevölkerung. Wie die Befragung der Gemeinden zeigt, sind zudem neue Projekte im Bau. Das Angebot ist also im Vergleich eher hoch.

Allerdings sind auch die Mieten im Kanton Nidwalden überdurchschnittlich hoch, was sich u.a. darin zeigt, dass in überdurchschnittlich vielen Fällen das EL-Mietzinsmaximum erreicht wird. Der Kanton Nidwalden könnte Betagte im Rahmen des gemeinnützigen Wohnens unterstützen.

Insgesamt schätzen die Mitglieder des Fokusteams die Situation als nicht befriedigend für ältere Personen ein, sowohl was das Angebot als auch was die hohen Mietzinsen angeht.

Lücken: Altersgerechten und vor allem bezahlbaren Wohnraum zu finden, scheint im Kanton Nidwalden trotz des vergleichsweise hohen Angebots an Alterswohnungen nicht einfach zu sein.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Aktuell wird die Höhe der EL-Mietzinszuschüsse im Rahmen der Gesamtrevision der Ergänzungsleistungen auf Ebene Bund diskutiert. Wenn das Ergebnis vorliegt, sollte geprüft werden, ob in Nidwalden analog zu Basel-Stadt und Genf neben den indirekten Vergünstigungen auch direkte Mietzinszuschüsse an ältere Mieterinnen und Mieter angezeigt wären.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton ist altersgerechter sowie bezahlbarer Wohnraum vorhanden. Generationsübergreifende Wohnformen werden gefördert.

⁴⁷ Vgl. Gesetz über die Wohnbau- und Eigentumsförderung (NG 751.2), sowie Verordnung zum Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz (NG 751.21). Gesetz über die Förderung des preisgünstigen Wohnraumes (NG 751.3).

⁴⁸ BVS (2011), Bericht über die Anpassung der Mietzinsmaxima in den Ergänzungsleistungen (EL) vom 10. August 2011.

8 Generationsverbindende Projekte

8.1 Bestandsaufnahme

a) Welche gezielt generationsverbindenden Projekte bestehen?

Generationsverbindende Projekte in den Gemeinden

- **Senioren im Klassenzimmer** (Pro Senectute Nidwalden): Der freiwillige Einsatz im Klassenzimmer oder in der Kindertagesbetreuung (KITA) steht Pensionierten aller Berufsgruppen offen. Zur Bereicherung des Unterrichts sind die individuellen Fähigkeiten gefragt. Es gibt z. B. ein Umsetzungsprojekt in Stans, bei dem Senioren die Lehrpersonen als Klassenassistenten in anspruchsvollen Situationen unterstützen, bei dem sie Beschäftigungsateliers (Stricken, Basteln) im Rahmen der KITA leiten, und einen Wegbegleitdienst vom Kindergarten zur Schule / KITA anbieten.
- **Jährliches generationenverbindendes Jassen** (Pro Juventute und Pro Senectute): Findet in Stansstad und Ennetbürgen statt.
- **Drehscheibe Nidwalden**: Nidwaldnerinnen und Nidwaldner können über die Drehscheibe persönliche Dienstleistungen anbieten oder beziehen. Ein Part sollte über 55 Jahre alt sein. Der andere Part kann jünger bzw. jung sein.
- **Projekt «Zeit schenken»** (Frauen- und Müttergemeinschaft Stans): Generationenüberschreitendes Projekt. Freiwillige kümmern sich um alleinstehende Menschen, helfen bei der Integration, oder unterstützen in allen Lebenslagen.
- **Ökumenische Angebote** (katholische und evangelisch-reformierte Kirche): gemeinsame Angebote, wie z. B. Feiern, Konzerte, und Kamingsgespräche, die gezielt generationsverbindend wirken sollen.

Neben diesen Projekten gibt es den Verein **Wohnwandel Nidwalden**, der sich für die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens von Jung und Alt sowie für wegweisende, zukünftige Wohnformen engagiert. Der Verein versteht sich als Anlaufstelle für Menschen, die sich bewusst mit ihrem Alter und neuen Wohnformen auseinandersetzen möchten.⁴⁹

Generationsverbindende Projekte in den Pflegeheimen und in der Alterssiedlung Riedsunnä

Aus der Befragung der Alters- und Pflegeheime sowie der Alterssiedlung Riedsunnä geht hervor, dass einige Institutionen gezielte generationsverbindende Projekte haben:

- Im Wohnheim **Nägelgasse** befindet sich auf dem Areal des Heims eine Kindertagesstätte. Jede Woche beteiligt sich eine Kindergruppe am Aktivierungsprogramm des Heims, beispielsweise wird gemeinsam gebacken und gebastelt oder die Bewohnerinnen und Bewohner erzählen den Kindern eine Geschichte.

⁴⁹ www.wohnwandel.ch

- Das **Alterszentrum Oeltrotte** versteht sich als Treffpunkt der Generationen und organisiert verschiedenste Anlässe wie Oeltrotte-Fasnacht oder Neujahrsapéro. Sie nehmen an Projekten wie «Gemeindeduell» teil. Sie führen eine Stubete durch; die Musikschule hält Vorträge in der Oeltrotte; es gibt ein Hochbeet mit den Schülern aus Ennetbürgen (ständiges Projekt), Adventsfenster, und einen Mahlzeitendienst (Schüler liefern das Mittagessen aus).
- Im **Alterswohnheim Buochs** kommt die Kita des Dorfs 1- bis 2-mal pro Monat vorbei und unternimmt etwas mit den Bewohnern (z.B. Fruchtsalat vorbereiten, Bräzele). Während der Weihnachtsfeier führen Kinder/Jugendliche ein Theater vor (Weihnachtsgeschichte). Alle zwei Jahre findet zudem ein Candle-Light-Dinner statt, das musikalisch von jungen Leuten begleitet wird (z.B. Harfe, Gitarre). Im Garten hat es einen Spielplatz, der häufig von jungen Müttern mit Kindern besucht wird.
- Im **Alters- und Pflegeheim Heimet** finden Anlässe mit der Schule oder der Trachtengruppe statt.
- Zudem organisiert die **Alterssiedlung Riedsunnä** gemeinsam mit dem Mütterverein einmal jährlich einen Grillanlass. Dort werden die Seniorinnen und Senioren von Kindern im Alter zwischen 10 und 14 Jahren bedient.

Auch in den meisten anderen Heimen kommt es durch öffentliche Angebote, wie z. B. Cafeteria, Coiffeursalon, Fitnesscenter, Physiotherapie oder Kleintiergehege, zu einem Austausch zwischen den Generationen. Im Wohnhaus Mettenweg auf eine gute Altersdurchmischung der Bewohnerinnen und Bewohner geachtet (aktuell zwischen 40 und über 90 Jahren).

b) Welche generationsverbindenden Projekte sind in Planung?

Gemäss Auskunft der Fokusgruppe befinden sich die folgenden Angebote noch in Planung bzw. im Aufbau:

- **Hoppla:** Angebot der Abteilung Gesundheitsförderung und Integration des Kantons im Bereich Bewegung und Tanz. Spielgruppen/Kitas gehen in ein Altersheim oder Betreutes Wohnen. Es geht darum, voneinander zu lernen.
- **Generationengarten:** Ein Projekt auf Initiative der Schulen im Rahmen von éducation21. Ziel ist, dass Kinder von älteren Menschen Gartenarbeit lernen. Die Abteilung Gesundheitsförderung und Integration des Kantons berät die Schulen dahingehend.
- **«Gotte-/Göttisystem»:** Idee der Abteilung Gesundheitsförderung und Integration des Kantons, dass Jugendliche ohne Lehrstelle von älteren Menschen bei der Suche begleitet und unterstützt werden. Eine Bedarfsanalyse wird im Jahr 2018 durchgeführt.
- **Wylpark** (Gemeinde Hergiswil): Förderung einer hindernisfreien Wohnsiedlung für Jung und Alt mit Geschäften und Gesundheitszentrum.
- **Gemeinde Oberdorf:** Plant aktuell generationsverbindende Projekte.

8.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Der Kanton Nidwalden hat eine Reihe von generationsverbindenden Projekten, sowohl in den Gemeinden, als auch in den Heimen. Zudem sind viele weitere Projekte in Aufbau. Das vorhandene und geplante Angebot erscheint uns für einen Kanton dieser Grösse sehr gut. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass wir immer wieder gehört haben, dass auch der intergenerationelle Austausch in den Familien in Nidwalden überdurchschnittlich stark gepflegt wird.

Lücken: Man könnte zwar noch vieles machen, aber man macht auch bereits sehr viel! Es könnte allerdings interessant sein, (weitere) Projekte für generationsübergreifendes Wohnen zu prüfen. Viele bestehende Alterswohnungen scheinen eher in spezifischen Alterssiedlungen angeboten zu werden (Es gibt aber bereits Ausnahmen: z. B. Wylpark Hergiswil). Der aktuelle Trend geht in Richtung altersgerechtes und generationsübergreifendes Wohnen.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Bestehende und angedachte bzw. geplante Projekte weiter vorantreiben. Allenfalls generationsübergreifendes, altersgerechtes Wohnen weiter fördern in Kooperation mit dem Verein Wohnwandel Nidwalden.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar. Generationsverbindende Projekte haben besonderes Gewicht.

9 Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

9.1 Bestandsaufnahme

a) Welche Angebote bestehen im Bereich Lebensgestaltung und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben?

Diese Frage ist eine Querschnittsfrage, zu der bereits verschiedene andere Kapitel in dieser Bestandsaufnahme Aufschluss geben, insbesondere:

- 3 Gesundheitsförderung und Prävention: Diverse Angebote zur Lebensgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe aus dem Blickwinkel des Erhalts der psychischen Gesundheit.
- 6 Pflegende Angehörige und freiwillig Tätige: Aus der Optik der pflegenden Angehörigen; auch hier finden sich Angebote, die den älteren Menschen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen (z.B. spezialisierte Ferienangebote).
- 8 Generationsverbindende Projekte: Spezielle Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe aus dem Blickwinkel des Verbunds der Generationen.
- 10 Mobilität und öffentlicher Raum: Ein hindernisfreier öffentlicher Raum und Mobilitätsangebote ermöglichen es Menschen mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.
- 12 Spiritualität: Weitere Angebote, aus einem thematischen Blickwinkel.

Nach der Logik dieser Frage gegliedert umfassen die Angebote zur individuellen Lebensgestaltung gemäss unserer Recherche:

Ambulante Unterstützungsdienste

- Hauswirtschaftliche Leistungen aller Art werden von der Spitex Nidwalden angeboten.
- Der Mahlzeitendienst von Pro Senectute Nidwalden liefert fertige Mahlzeiten nach Hause.
- Der Rotkreuz-Fahrdienst des SRK Unterwalden (kostenpflichtig) begleitet Menschen, die nicht oder nur erschwert den öffentlichen Verkehr nutzen können, zum Arzt, in die Therapie oder auch zu sozialen Kontakten und kulturellen Veranstaltungen. Die Fahrer/innen begleiten die Kunden von Haus zu Haus und gehen auch mit bis in die Arztpraxis und zur Wohnungstür.
- Pro Senectute Nidwalden, das SRK Unterwalden und die beiden Landeskirchen besuchen und begleiten ältere Menschen kostenlos. Auch die Spitex Nidwalden bietet Betreuung und Begleitung an.
- Der Verein Begleitgruppe schwerkranker und sterbender Menschen in NW⁵⁰ begleitet Menschen in palliativen Situationen. Auch die Landeskirchen bieten Sterbebegleitungen an.

⁵⁰ Homepage des Vereins Begleitgruppe schwerkranker und sterbender Menschen in NW, www.sterbebegleitung-nidwalden.ch/ (aufgerufen am 07.02.2018).

- Die Alzheimervereinigung OW-NW vermittelt Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige.
- Der Rotkreuz-Notruf stellt rund um die Uhr sicher, dass ältere Menschen in einer Notlage rasch Hilfe erhalten. Es gibt einen Notruf für zu Hause und einen für unterwegs. Ein Druck auf die Alarmtaste am Handgelenk genügt, um mit der Notrufzentrale des Roten Kreuzes verbunden zu werden, welche Kontaktpersonen verständigt und Hilfe organisiert.
- Die Landeskirchen bieten notfallpsychologische Seelsorge und Interventionen an.

Beratungsdienstleistungen

- Fachpersonen der Pro Senectute Nidwalden bieten unentgeltliche Beratungen an beispielsweise zur Alltagsgestaltung ganz allgemein, bei Vereinsamung oder zur Bewältigung von Lebenskrisen, oder auch zur Pensionierungsvorbereitung und zu Finanzfragen.
- Auch die Spitex Nidwalden unterstützt Betroffene beim Aufbau einer stützenden Tages- und Wochenstruktur und führt in schwierigen Lebensphasen Gespräche durch. Sie bietet zudem eine telefonische Beratung für die Bevölkerung an.
- Die Alzheimervereinigung OW-NW bietet Fachberatungen sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen an.
- Die Landeskirchen bieten Palliative Care-Beratung und Beratungen und Vermittlungen bezüglich Nachlassregelungen an.

Bildungsangebote

- Pro Senectute Nidwalden bietet eine Vielzahl von Bildungsangeboten an, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Sie gehen auf verschiedene Bereiche und Anforderungen vor der Pensionierung, hauptsächlich aber nach der Pensionierung ein. Die kostenpflichtigen Bildungsangebote sind in folgende Kategorien unterteilt:
 - Exkursionen (bspw. Firmenbesichtigungen, Besuch Haus der Religionen in Bern)
 - Informatik, Computer: sich mit neuen Techniken und Kommunikationsmitteln vertraut machen
 - Gesundheit
 - Kulturelles (Ausstellungen, Museen, Kino, Theater)
 - Aktuell auch Sprachkurse (Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch): Menschen kennenlernen, Gedächtnis aktivieren und Spass haben.
 - Diverse andere Bildung (bspw. Sicherheit im Alltag, Stil und Make-up 60 plus)
- Die Landeskirchen bieten diverse Angebote in der Erwachsenenbildung für Senioren an, z.B. Abschluss meiner Lebensreise, Vorbereitung auf die Pensionierung, Biographiearbeit

Freizeitgestaltung im Alter

- In verschiedenen Gemeinden organisiert Pro Senectute Nidwalden regelmässig Treffen und Ausflüge, die geselliges Zusammensein und neue Bekanntschaften ermöglichen. So etwa
 - Spielnachmittage, gemeinsames Musizieren oder FilmCafé
 - Wanderungen, Tanznachmittage und weitere Sportangebote
 - Ferien
 - Cafeteria als Treffpunkt für Gemütlichkeit
 - Ebenfalls zum Angebot von Pro Senectute gehört das Projekt Tavolata. Hierbei treffen sich verschiedene Gruppen ältere Menschen mehrmals jährlich zu einer gemeinsamen zubereiteten Mahlzeit im privaten oder halböffentlichen Raum. Oft regen die Tischrunden zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten an. Gemäss dem kantonalen Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021» wird die Tavolata Ende 2019 und Ende 2021 evaluiert und je nach Ausgang weiterentwickelt.
- Die Landeskirchen organisieren regelmässig – zum Teil wöchentlich – verschiedene gesellige Anlässe wie beispielsweise Spielnachmittage, Mittagessen, Ausflüge und Feiern für ältere Menschen (vgl. Abschnitt 3.1b).
- Zudem bieten die Alters- und Pflegeheime ihren Bewohnerinnen und Bewohner ein breites Freizeitangebot wie beispielsweise gemeinsames Spielen, Singen, Gartenarbeit, Feste oder Ausflüge an. Daneben gibt es für Bewohnerinnen und Bewohner auch Begegnungszonen.

Die Gemeindebefragung hat zudem ergeben, dass in mehr als die Hälfte der Gemeinden Projekte umgesetzt werden, die gezielt Senioren die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen (vgl. Abbildung 9-1, z.T. Überschneidungen mit den oben genannten Angeboten).

Abbildung 9-1: Projekte zur gesellschaftlichen Teilhabe in den Gemeinden

Gemeinde	Name des Projekts	Kurzbeschreibung
Emmetten	Mittagstisch	1x im Monat trifft man sich zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel Engel. Nachher gibt es Zeit für Gespräche, Jassen und Spiele. Die Gemeinde finanziert ein Drittel der Kosten des Mittagessens.
	Seniorinnen- und Seniorinnachmittag	1x im Jahr lädt die Gemeinde auf ihre Kosten alle Seniorinnen und Senioren zu einem Mittagessen mit anschließender Unterhaltung ein.
Ennetmoos	Pro Senectute Senioren Team	Organisiert verschiedene Anlässe: Preisjassen, Theaterbesuch, Lottomatch, Krankensalbung
	Pro Senectute Sport	Turnen
Hergiswil	Pro Senectute	Pro Senectute organisiert diverse Angebote für Senioren
	Wylpark	Förderung einer hindernisfreien Wohnsiedlung für Jung und Alt mit Geschäften und Gesundheitszentrum
Oberdorf	Generationenübergreifende Projekte werden zurzeit geplant.	
Stans	Umsetzungsprojekt Senioren im Klassenzimmer & KITA	Senioren unterstützen Lehrpersonen als Klassenassistenten in anspruchsvollen Situationen. Senioren leiten Beschäftigungsateliers (Stricken, Basteln...) im Rahmen der KITA und bieten Wegbegleitdienst vom Kinderhaus zur Schule / KITA an.
Stansstad	Prävention und Vernetzung der Pro Senectute und Spitex Nidwalden	Soziale Isolation wird erkannt und Massnahmen dagegen vorgeschlagen.
Wolfenschiessen	Anlässe für Seniorinnen und Senioren	Die Gemeinde unterstützt, auch finanziell, Aktivitäten der Frauengemeinschaft Wolfenschiessen.

Quelle: Gemeindebefragung 2018.

b) Welcher Bedarf besteht im Bereich Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben?

Über diese Frage gibt die Bevölkerungsbefragung zur Altersfreundlichkeit in den Gemeinden Aufschluss. Die Befragung in fünf Gemeinden zeigt, inwiefern es für die im vorherigen Abschnitt erläuterten Angebote auch eine Nachfrage gibt, und ob ältere Menschen mit den Angeboten zufrieden sind.

Ambulante Unterstützungsdienste

Etwa 75 Prozent der Befragten geben an, dass sie abrufbare ambulante Hilfeleistungen wie bspw. Mahlzeitendienst oder Spitex benötigen, um möglichst lange selbständig leben zu können. Zudem sind die Teilnehmenden gefragt worden, wie wichtig ihnen einzelne Dienstleistungen sind. Folgender Anteil der Befragten erachten die nachfolgenden Dienste als wichtig oder sehr wichtig⁵¹:

- Haushalthilfe/Hauspflege/Familienhilfe: knapp 95%
- Reinigungsdienst (Frühlingsputz, grössere Putzarbeiten etc.): über 85%
- Einkaufsdienst: über 75%
- Mahlzeitendienst: über 80%
- Fahrdienst: knapp 80%
- Besucherdienst: über 45%

Es besteht also durchaus ein Bedarf nach den angebotenen ambulanten Unterstützungsdiensten.

Die zu Hause lebenden Personen, die die Angebote in Anspruch nehmen und somit auch beurteilen können, sind mit den ambulanten Diensten vorwiegend zufrieden: Etwa 13% der Befragten stufen diese Dienstleistungen als sehr gut ein, 36% als gut, 8% als durchschnittlich und weniger als 1% als schlecht.⁵² Zudem gaben 92% der Befragten an, mit der Spitex-Haushalthilfe/Familienhilfe sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Mit dem Mahlzeitendienst sind 82% und mit dem Fahrdienst 96% zufrieden oder sehr zufrieden.⁵³ Insgesamt zeigt die Umfrage, dass die angebotenen ambulanten Dienste auf die Nachfrage abgestimmt sind und die Dienstleistungen überwiegend als zufriedenstellend beurteilt werden.

⁵¹ Die Relevanz des Notrufdienstes wurde nicht abgefragt.

⁵² 42% haben die Antwort «weiss nicht» angekreuzt.

⁵³ Der Besucherdienst wurde nicht einzeln bewertet.

Beratungsdienstleistungen

Über 65% der Befragten erachten Beratungen in Altersfragen und in Finanzfragen (Ergänzungsleistungen, Rentenfragen) als wichtig oder sehr wichtig. Zudem fehlt über 15% manchmal, oft oder häufig eine Person, mit der sie auch über schwierige Themen sprechen könnten. Die angebotenen Beratungsdienstleistungen entsprechen also grundsätzlich dem Bedarf.

Das Beratungsangebot in Fragen rund ums Alter für ältere zu Hause lebende Personen wird von 3% als sehr gut, von 22% als gut, von 14% als durchschnittlich, von 2% als schlecht und von einem halben Prozent als sehr schlecht beurteilt. 59% haben die Antwort «weiss nicht» angekreuzt, das heisst, sie haben sich voraussichtlich mit dieser Frage noch nicht auseinandergesetzt.

Bildungsangebote

Das Vorhandensein von Bildungs- und Kursangebote wird von knapp 70% der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft.

Das Bildungs- und Kursangebot für ältere zu Hause lebende Personen wird von 6% als sehr gut, von 27% als gut, von 15% als durchschnittlich, von 2% als schlecht und von Einzelfällen als sehr schlecht bewertet. Rund die Hälfte der Befragten (49%) hat die Antwort «weiss nicht» angekreuzt, das heisst, sie haben sich voraussichtlich noch nicht mit dieser Frage auseinandergesetzt.

Freizeitgestaltung im Alter

26% der Umfrageteilnehmenden machen sich manchmal und 4% davon oft oder häufig Sorgen, einsam zu werden. Zudem erachten knapp 30% soziale Kontakte als nötig, um möglichst lange selbständig leben zu können. Daher ist es nicht erstaunlich, dass um die 65% gesellige Nachmittag für Senior/innen sowie organisierte Ausflüge und Wanderungen als wichtig oder sehr wichtig empfinden.

Das Freizeitangebot für ältere zu Hause lebende Personen wird von 5% als sehr gut, von 29% als gut, von 17% als durchschnittlich, von 2% als schlecht und von einer Person als sehr schlecht bewertet. Wiederum hat rund die Hälfte der Befragten (47%) mit «weiss nicht» geantwortet.

9.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Es besteht ein vielfältiges Dienstleistungsangebot im Bereich der Lebensgestaltung, das auf den in der Befragung geäusserten Bedarf älterer, zu Hause lebender Menschen abgestimmt ist. Die Dienste werden von den Betroffenen mehrheitlich als zufriedenstellend beurteilt.

Lücken: Es fällt auf, dass viele Menschen die Frage nach dem konkreten Angebot mit «weiss nicht» beantworten. Das ist nicht weiter erstaunlich: Man informiert sich meistens dann, wenn es aktuell wird. Das zeigt einmal mehr den Bedarf für eine stetige Kommunikation der bestehenden Angebote und für eine konstante Sensibilisierung.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: (Weiterhin) stetige Kommunikation der Angebote. Dadurch Sensibilisierung der Bevölkerung allgemein und der älteren Menschen und Angehörigen im Speziellen. Einbezug der älteren Menschen in die Ausgestaltung der Alterspolitik.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit. Sie nehmen an kulturellen, sportlichen und sozialen Anlässen von Vereinen und Institutionen teil.

10 Mobilität und öffentlicher Raum

10.1 Bestandsaufnahme

a) Welche Handlungsfelder im Bereich hindernisfreier öffentlicher Raum sowie bei der Mobilität bestehen?

Die Kantonsebene

Ein altersgerecht und hindernisfrei gestalteter öffentlicher Raum ermöglicht älteren Menschen Mobilität und erleichtert ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auf Kantonsebene werden in Nidwalden in Bezug auf die Mobilität älterer Menschen und von Menschen mit Behinderung bereits folgende Punkte umgesetzt:

- Gestaltung von hindernisfreien Bushaltestellen
- Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf hindernisfreie Bauten und Anlagen⁵⁴
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch das Betriebs- und Gestaltungskonzept

Die Vorsteherin des Amts für Mobilität AMO hat im Hinblick auf die Gründung des Netzwerks Alter im November 2017 zusammengestellt, welche Massnahmen aus Fachsicht möglich wären, und diese bereits im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit in Nidwalden beurteilt.⁵⁵ Es handelt sich um die folgenden Themen:

- **Grundlagenarbeit:** Analyse und Strategie Mobilität im Alter
- **Information und Beratung:** Sammlung von Informationen und Ratschlägen zum Thema Mobilität für ältere Menschen auf nidwalden.ch; Gestaltung von Infobroschüren und Flyern,
- **Mobilitätskurse:** ÖV-Kurs «mobil sein & bleiben»; Auffrischkurse für Auto-, Velo- und E-Bike-Fahren; Rollatorkurs (selbstständiges und sicheres Vorankommen mit dem Rollator im öffentlichen Raum und im ÖV);
- **Dienstleistungen:** Fahrdienste für Seniorinnen und Senioren; ÖV-Begleitedienst; Förderung von Carpooling (ähnlich Taxito des Verkehrsverbunds Luzern)
- **Infrastruktur:** Verbesserung Verkehrssicherheit durch Raumanalyse mit älteren Menschen; Altersfreundliche Umgestaltung des Raums basierend auf Begehung mit Senioren (z. B. Sitzgelegenheiten auf Spazierwegen, Absenkung von Randsteinen, Einrichtung von

⁵⁴ Das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (BehiG, SR 151.3) hat zum Zweck, Benachteiligungen zu verhindern, zu verringern oder zu beseitigen, denen Menschen mit Behinderungen ausgesetzt sind (Art. 1 BehiG). Dazu zählen gemäss Art. 2 Abs. 2 BehiG i.V.m. Art. 3 BehiG auch baulich bedingte Benachteiligungen beim Zugang und bei der Benützung von öffentlichen Bauten oder Anlagen, Wohngebäuden mit mehr als acht Wohneinheiten und Gebäuden mit mehr als 50 Arbeitsplätzen. Im Kanton Nidwalden werden die Anforderungen an das behindertengerechte Bauen im Planungs- und Baugesetz (NG 611.1, Artikel 135 - 136) und in der Bauverordnung (NG 611.011, § 68 - 73) präzisiert.

⁵⁵ Stephanie von Samson (2017), Netzwerk Alter: Mobilität und Raumplanung. Präsentation.

Rampen/hindernisfreien öV-Haltestellen, Verbreiterung von Trottoirs, Durchsetzung von Zone 30, längere Grünphasen)

Die meisten dieser Massnahmen gibt es aktuell noch nicht in Nidwalden. Eine Ausnahme bilden die Massnahmen zur altersfreundlichen Umgestaltung des Raums in einigen Gemeinden, wie der folgende Abschnitt zeigt.

Die Gemeindeebene

Auf die Frage in der *Bevölkerungsbefragung* «Was benötigen Sie an Dienstleistungen und Infrastruktur, damit Sie möglichst lange selbständig in der jetzigen Wohnform leben können?» konnten die Teilnehmenden unter anderem offene Antworten festhalten. Mehrfach wurden die Themen «bessere ÖV-Verbindung» und «Fahrdienst / Taxidienst» genannt. Weitere Meldungen beinhalten z. B. einen Lift beim Bahnhof und bessere barrierefreie Zugänge zu wichtigen Gebäuden im Ort.

Die *Gemeindebefragung* zeigt, dass sich knapp die Hälfte der Gemeinden bereits «eher intensiv» mit dem Thema «Mobilität und hindernisfrei gestaltetem öffentlicher Raum für ältere Menschen» auseinandergesetzt hat, während der Rest sich «eher wenig intensiv» damit beschäftigt hat (vgl. Abbildung 10-1). Die konkreten Massnahmen der einzelnen Gemeinden in diesem Bereich sind in der letzten Spalte aufgeführt.

Abbildung 10-1: Auseinandersetzung und Massnahmen der Gemeinden zum Thema Mobilität und hindernisfreier öffentlicher Raum für ältere Menschen

Gemeinde	Auseinandersetzung mit Mobilität und hindernisfreiem öff. Raum	Massnahmen
Beckenried	eher wenig intensiv	Bei den geplanten Projekten werden diese Kriterien miteinbezogen.
Buochs	eher wenig intensiv	Das ist ein Thema im Rahmen des Neubaus Alterswohnheim Buochs II.
Dallenwil	eher wenig intensiv	
Emmetten	eher wenig intensiv	
Ennetbürgen	eher wenig intensiv	
Ennetmoos	eher intensiv	Planung für Alterswohnungen 2020 vorgesehen
Hergiswil	eher intensiv	<ul style="list-style-type: none"> – Altersumfrage 2015 – Tempo 30 in den Quartieren – Förderung eines Gesundheitszentrums im Wylpark
Oberdorf	eher intensiv	Es wurden Leitsätze u.a. zum Thema "Öffentlicher Raum (Infrastruktur, öffentlicher Verkehr, Einkaufsmöglichkeiten)" ausgearbeitet.
Stans	eher intensiv	Tiefbau: Trottoirabsenkungen, Rollatorfreundlicher Plattenweg anstelle von Kopfsteinpflaster, Fussgängerstreifen in 30er Zone (auf Hauptverkehrsstrassen rechtlich schwierig umzusetzen)
Stansstad	eher intensiv	<ul style="list-style-type: none"> – Allgemeine Überprüfung der Verkehrssicherheit für ältere Menschen als Fussgänger und Optimierung der Beleuchtungen. – Schaffung eines Fussgängerwegs Alterssiedlung Riedsunnä – Coop. – Aufstellen eines Billettautomaten beim Bahnhofkiosk
Wolfenschiessen	eher wenig intensiv	

Quelle: Gemeindebefragung 2018.

Nach Einschätzung des **Fokusteams** gibt es weiterhin zahlreiche Problemzonen und Hindernisse im öffentlichen Raum, z. B. in Stansstad. Auch in Stans fehlt es ihrer Meinung nach an Fussgängerstreifen in der Tempo-30-Zone, was für Personen mit Mobilitätseinschränkung problematisch ist (z.B. Strassenquerung mit Rollator). In Stansstad und Stans ist das Problem gemäss Fokusteam erkannt und es wird nach Lösungen gesucht. Wichtig ist gemäss Fokusteam, dass auch die Gemeinden aktiv werden, die sich bis jetzt noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben. Neben dem Raum an sich besteht z. T. noch Optimierungsbedarf bei der Zugänglichkeit von öffentlichen Gebäuden. So sind die Kirchen beispielsweise daran, alte schwere Holztüren mit automatischen Türen zu ersetzen und die Eingänge mit Rollatoren zugänglich zu machen.

10.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Aktuell werden auf Kantonsebene vor allem hindernisfreie Bushaltestellen umgesetzt. Einzelne Gemeinden haben sich bereits intensiver mit dem Thema Mobilität und hindernisfreier öffentlicher Raum für ältere Menschen auseinandergesetzt; in den Gemeinden Stans, Stansstad und Hergiswil wurden auch bereits konkrete Massnahmen umgesetzt. Insgesamt läuft aber im Kanton Nidwalden und in dessen Gemeinden zu diesem Thema noch eher wenig.

Lücken: Es gibt in anderen Kantonen und in Gemeinden ausserhalb des Kantons Nidwalden noch eine Reihe von Massnahmen, die aus Fachsicht des AMO auch im Kanton Nidwalden möglich wären, und die es noch nicht gibt. Diese Massnahmen beinhalten die Information und Beratung älterer Menschen, verschiedene Mobilitätskurse, Dienstleistungen, sowie eine Verbesserung der Sicherheit durch Anpassungen an der bestehenden Infrastruktur.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Prüfung der möglichen Massnahmen, die das AMO auflistet, und je nach Entscheid entsprechende Umsetzung. Dabei auch die Gemeinden eng einbeziehen. Bei Begehungen mit älteren Menschen insbesondere auch die Gemeinden anschauen, bei denen das Thema bis jetzt noch nicht aktuell wurde.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden haben ältere Menschen Zugang zu Mobilitätsdienstleistungen. Der öffentliche Raum ist in Zusammenarbeit mit älteren Menschen altersfreundlich gestaltet.

11 Information, Koordination und Vernetzung

11.1 Bestandsaufnahme

a) Welche Angebote im Bereich Information, Koordination, Vernetzung existieren?

Allgemeine Koordination und Vernetzung

Die unterschiedlichen Gespräche zur Bestandsaufnahme haben gezeigt: Aufgrund der Kleinräumigkeit des Kantons Nidwalden kennen sich die wichtigsten Akteure untereinander und man tauscht sich bei Bedarf informell und formell aus.

Bezüglich der formellen Vernetzung sind im Kanton Nidwalden 3 Initiativen besonders hervorzuheben: das Netzwerk Alter, sowie die Information im Vernetzung in den Bereichen Palliative Care und Demenz.

Netzwerk Alter

Im Kanton Nidwalden wurde im November 2017 ein Netzwerk Alter aufgebaut, das aus Behördenmitgliedern, relevanten Institutionen und älteren Personen besteht. In diesem Netzwerk wird mit einem zielorientierten, partnerschaftlichen Zusammenarbeiten ein Kompetenzaufbau bzw. ein Wissenstransfer sowie ein gemeinsames Verständnis für das Thema Alter angestrebt. Dies mit dem Ziel, zukunftsorientiert Lösungsansätze zu diskutieren und geeignete Massnahme zu initialisieren. Dabei ist vorgesehen, dass sich das Netzwerk Alter in allen im Altersleitbild identifizierten Kernthemen im Rahmen der Kompetenzen der einzelnen Akteure engagiert.⁵⁶

Information und Vernetzung im Bereich Palliative Care

Im Bericht der Arbeitsgruppe *Palliative Care Nidwalden*⁵⁷ ist festgehalten, dass das Verständnis, die Anwendung und die Umsetzung von Palliative Care aktuell sehr individuell definiert werden und dass das unterschiedliche Palliative-Verständnis und die Grundhaltung dazu die institutionelle Zusammenarbeit erschweren. Ebenfalls festgehalten ist, dass es viele dezentrale Beratungs- und Informationsmöglichkeiten gibt, aber dass die Grundversorger das bestehende Dienstleistungsangebot nur bedingt kennen. Im Bericht werden eine Reihe von Empfehlungen ausgesprochen, von denen bezüglich Information, Koordination und Vernetzung folgende besonders hervorzuheben sind:

⁵⁶ Quelle: Zukünftige Netzwerkziele; Entwurf.

⁵⁷ Arbeitsgruppe Palliative Care (2016) Bericht Palliative Care Nidwalden.

- 1.1: Durchführung eines öffentlichen, niederschweligen Fokus-Anlasses pro Jahr entsprechend der bereits stattgefundenen Fokuswoche Palliative Care Nidwalden (Stand: wurde 2017 einmal durchgeführt; je ein weiterer Anlass sind für 2018 und 2019 geplant)
- 1.2: Aufbau einer Informationsplattform bzw. eines einfachen Informationszugangs (Stand: Wird 2018 in Angriff genommen)
- 1.3/1.4: Die Gesundheits- und Sozialdirektion (GSD) unterstützt die Anpassung der bestehenden „Charta Palliative Care Schwyz“ an den Kanton Nidwalden und koordiniert deren Bekanntmachung. Ein regelmässiges Charta-Review der beigetretenen Chartamitglieder analysiert die Umsetzung und sichert die gewonnenen Erkenntnisse. Die Verbände reflektieren gemeinsam in einem 3-Jahresintervall die Umsetzung der Charta Palliative Care und bestätigen dies mit einer Neuunterzeichnung der Charta.
- 1.5: Ein Bericht / eine Information im Gemeindeblatt pro Jahr. (Stand: Ein Zeitungbericht zum Fokusanlass ist erschienen)
- 4.4: Bildung einer Fachgruppe Palliative Care NW, in die die jeweiligen Fachverbände je eine Person delegieren (Stand: Die Gruppe besteht und ist aktiv)
- 4.5: Durchführung eines jährlichen Fachaustauschs mit dem Ziel einer verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit durch die Fachgruppe Palliative Care (Stand: Eine Vernetzungsveranstaltung Advanced Care Planning wurde 2017 durchgeführt. Es ist je eine Veranstaltung für 2018 und 2019 geplant)
- 5.3: Die GSD soll als niederschwellige Meldestelle problematische palliative Ereignisse / Themen aufnehmen und in anonymisierter Form der Fachgruppe Palliative Care zur Erarbeitung von angemessenen Massnahmen / Vorschläge zur Verfügung stellen. (Stand: die Strukturen sind erarbeitet; die Leute wurden informiert; vgl. www.palliative-care.nw.ch)

Information und Vernetzung im Bereich Demenz

Im *kantonalen Demenzkonzept 2014 – 2022 in den Kantonen Obwalden und Nidwalden* sind folgende Empfehlungen bezüglich Information, Koordination und Vernetzung hervorzuheben (In Klammer: Umsetzung⁵⁸):

- Empfehlung 1: Integration von Menschen mit Demenz durch regelmässige und bedürfnisorientierte Sensibilisierung und Information der Bevölkerung wie auch bei direkt Betroffenen (im Rahmen der Umsetzung der nationalen Demenzstrategie durch Alzheimervereinigung OW-NW und Pro Senectute; Stand: die entsprechende LV wurde über beide Kantone vereinbart)
- Empfehlung 2: Eine Angebotsvernetzung und niederschwellige Informationsstelle begleitet an Demenz erkrankte Menschen und Betroffene beratend und koordinierend. (Inhalt der Leistungsvereinbarung mit Alzheimervereinigung OW-NW: Konzept; Stand: Ist Inhalt der LV mit Alzheimervereinigung OW-NW).

⁵⁸ Umsetzung Demenzkonzept 2014 – 2022 in den Kantonen Nidwalden und Obwalden.

- Empfehlung 3: Damit für Menschen mit Demenz eine nahtlose Beratungs- und Betreuungskette gewährleistet ist, sind die Grundlagen für eine regionale Koordination / Casemanagement zu empfehlen. (Auftrag des Regierungsrats an das Gesundheitsamt zur Initialisierung und Begleitung des Projekts; Stand: Im Rahmen der Umsetzung des Demenzkonzepts und des Palliative Care Konzepts wurden zwei Impulsveranstaltungen zum Thema Interprofessionalität umgesetzt, bei denen es u.a. um eine Vernetzung der Fachleute ging (Stichwort «Versorgungskette»). Eine dritte Veranstaltung findet im März 2018 statt.)
- Empfehlung 7: Die Qualität der Grundversorgung sollte gestützt werden indem die bestehenden Ressourcen optimal genutzt und zu einem regionalen Kompetenz- und Informationszentrum zusammengeführt werden. (Auftrag des Regierungsrats an das Gesundheitsamt zur Initialisierung und Begleitung des Projekts; Stand: Geplant per Ende 2018)

Informationsschalter der Spitex Nidwalden

Die Spitex Nidwalden führt im Leistungsauftrag des Kantons einen Informationsschalter in der Eingangshalle des Spitals. Dieser Schalter wird vor allem von Fachpersonen genutzt und kümmert sich um die Vernetzung unter den Institutionen.

b) Welcher Bedarf im Bereich Information, Koordination und Vernetzung existiert (Ebene Grundversorger)?

Im Bericht der Arbeitsgruppe *Palliative Care Nidwalden* ist dazu festgehalten: «In der Erarbeitung des Konzepts Palliative Care Nidwalden wie auch im Konzept Demenz OW/NW weisen die befragten Fachpersonen mehrfach auf die Bedeutung der Koordinations- und Schnittstellenthematik hin. In der Gesundheitsversorgung des Kantons Nidwalden haben die Patientinnen und Patienten die Wahlfreiheit zwischen verschiedenen öffentlichen und privaten Leistungserbringern. Damit die Versorgungskontinuität für Patientinnen und Patienten über die Institutionsgrenzen hinaus funktioniert, spielen eine wirksame Koordination von Leistungen und ein «gutes» Schnittstellenmanagement eine zentrale Bedeutung. Die Koordinations- und Schnittstellenthematik (...) sollte daher als Gesamtes in der Gesundheitsversorgung ein Thema werden.»⁵⁹

c) Welcher Bedarf im Bereich Information, Koordination und Vernetzung existiert (Ebene ältere Menschen und ihre Angehörigen)?

Bedarf aus Sicht des Fokusteams

Auch Sicht des *Fokusteams* nimmt die Pro Senectute Kanton Nidwalden eine wichtige Funktion in der Vernetzung und Koordination wahr. Die Stelle, die zuerst mit einer älteren Person mit Unterstützungsbedarf in Kontakt kommt, wie z.B. SRK, Alzheimervereinigung, Seelsorge, oder

⁵⁹ Arbeitsgruppe Palliative Care (2016) Bericht Palliative Care Nidwalden. S.8.

Spitex, leitet diese oft an die Pro Senectute weiter, die die betroffene Person informiert. Aufgrund der geringen Grösse des Kantons kenne man sich untereinander sehr gut. Wird eine Fallkoordination nötig, übernimmt eine der Organisationen in Absprache mit den anderen den Lead. Eine (zusätzliche) zentrale und koordinierende Anlaufstelle ist darum aus Sicht des Fokusteams nicht nötig. Wichtig sei vielmehr, dass die gewachsenen Grundstrukturen im Kanton erhalten bleiben können und dass alle Beteiligten ihre Netze kennen und den Kontakt aufrechterhalten. Als Privatperson sei es allerdings trotzdem nicht immer klar, wohin man sich wenden kann oder soll, wenn man etwas wahrnimmt (z. B. Wohnverwahrlosung einer älteren Person). Die Pro Senectute und die Spitex beschäftigen sich aktuell mit dem Thema einer «Infostelle».

Problematisch sei in diesem Zusammenhang, dass man nicht alle älteren Personen erreiche. Die Hürde sich zu melden und zu sagen, «es geht nicht mehr», sei hoch. Oft sei es schwierig, Zugang zu Menschen zu erhalten, die gar keine Unterstützung möchten, insbesondere, wenn keine Angehörigen da sind. Die Abwägung zwischen Gefahr der Selbstgefährdung und Persönlichkeitsschutz sei nicht einfach, auch nicht für die KESB.

Potenzial gibt es nach Ansicht des Fokusteams vor allem in der Sensibilisierung für die Früherkennung. Dafür müssten Kriterien entwickelt werden.

Bedarf aus Sicht der pflegenden und betreuenden Angehörigen

Die Teilnehmenden des *Angehörigen-Workshops* Aufschluss sehen, wie bereits in Kapitel 6 beschrieben, einen Bedarf für eine Erleichterung des Einstiegs in die Betreuungssituation. Sie empfehlen eine Stelle bzw. eine koordinierende Person, die «über alles Bescheid weiss» und vernetzen kann, sowie Merkblätter mit Angeboten für pflegende Angehörige.

Bedarf aus Sicht der Gemeinden

Die Auswertung einer älteren *Befragung der Nidwaldner Gemeinden* (Dezember 2013) bzgl. Altersleitbild und Alterspolitik im Kanton Nidwalden durch die Gesundheits- und Sozialdirektion (GSD) führt zu folgendem Ergebnis: 9 von 10 antwortenden Gemeinden sind der Ansicht, dass für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ein einfacher Zugang zum bestehenden Dienstleistungsangebot vorhanden ist und dass kein weiterer Handlungsbedarf besteht. Nur eine Gemeinde vertritt die Meinung, dass für ältere Menschen kein einfacher Zugang zum bestehenden Dienstleistungsangebot besteht.

Dies wird gestützt durch die *Bevölkerungsbefragung*, in der 58% der Befragten die Informationen über Angebote und Dienstleistungen für Ältere in der Gemeinde für gut oder sehr gut befinden und weitere 36% für durchschnittlich.

11.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Das im November 2017 gegründete Netzwerk Alter nimmt zukünftig eine wichtige vernetzende Funktion für die Akteure des Kantons Nidwalden wahr, die sich auf verschiedene Weise für das Thema Alter engagieren. Zudem gibt es aktive Netzwerke für die zwei wichtigen Themen «Demenz» und «Palliative Care». Aufgrund der Kleinräumigkeit des Kantons sind die Wege kurz – gemäss Aussagen der Akteure «kennt man sich» und arbeitet auch gut und gerne zusammen. Ältere Personen mit Unterstützungsbedarf können sich an die Stelle ihres Vertrauens wenden (z. B. Spitex, SRK, Sozialamt, Kirche, Alzheimervereinigung) und werden dann entsprechend weitergeleitet. Der Pro Senectute als Stelle für «Fragen rund ums Alter» kommt im Bereich der Vernetzung eine besondere Funktion zu (die Akteure verweisen bereits jetzt oft an sie). In der Grundversorgung gibt es gemäss Demenzkonzept und Palliative Care Konzept eine Koordinations- und Schnittstellenthematik, der ausreichend Beachtung geschenkt werden sollte.

Lücken: Bei den beratenden und begleitenden Akteuren scheinen die Anbieter sehr gut vernetzt. Die Information über Dienstleistungen im Kanton Nidwalden scheint grundsätzlich gewährleistet, allerdings nicht einfach auf einer Homepage bzw. in einer Dokumentation. Das gleiche gilt für Informationen für pflegende Angehörige.⁶⁰ In der Grundversorgung sind gemäss oben genannten Konzepten noch nicht alle Schnittstellen optimal gemanagt.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Es gibt in Nidwalden bereits eine telefonische Info-stelle für Altersfragen, die von der Pro Senectute betrieben wird (Website: «*Die Mitarbeitenden von Pro Senectute beraten Sie persönlich und individuell bei Ihren Fragen rund ums Alter. Die Sozialberatung ist für alle Personen im AHV-Alter und deren Angehörige kostenlos.*»⁶¹). Auf der Website werden heute (nur) die Angebote beworben, die die Pro Senectute selbst anbietet. Es wäre zu prüfen, ob eine Gesamtplattform mit Informationen rund ums Alter in Nidwalden geschaffen werden könnte, evtl. durch einen Ausbau der Homepage der Pro Senectute Nidwalden (Ob sie dazu bereit sind und das aus einer Kommunikationssicht für sie Sinn macht, wäre mit der Pro Senectute Nidwalden abzuklären). Der Schnittstellenthematik in der Grundversorgung sollte im Rahmen der Umsetzung der zwei kantonalen Konzepte weiterhin die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden werden die Angebote und Leistungen für ältere Menschen bedarfsgerecht koordiniert. Der Zugang zu Informationen für ältere Menschen ist gewährleistet.

⁶⁰ Gemäss Auskunft des Gesundheitsamts wurde bei der Auswertung zum Demenzkonzept beanstandet, dass es keine zentrale Anlaufstelle gibt.

⁶¹ <https://nw.prosenectute.ch/de/beratung.html>

12 Spiritualität

12.1 Bestandsaufnahme

a) Welche spirituellen Angebote existieren für die verschiedenen Glaubensgemeinschaften?

Der Kanton Nidwalden ist ein mehrheitlich katholischer Kanton. 2014 war knapp 67 Prozent der Bevölkerung römisch-katholisch, 8 Prozent evangelisch-reformiert und 17 Prozent konfessionslos.⁶²

Die Katholische und Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden bieten neben den regulären Gottesdiensten auch Gottesdienste in den Alters- und Pflegeheimen sowie in der Alterssiedlung Riedsunnä an. Zudem bieten die Kirchgemeinden Seelsorge in Institutionen oder zu Hause an, die zum Teil auch durch freiwillige Mitarbeitende erbracht wird.

Des Weiteren gibt es ökumenische Angebote, die von der katholische und evangelisch-reformierten Kirche gemeinsam organisiert werden (z.B. Feiern, Konzerte, Kamingespräche). Dabei ist der generationenübergreifende Ansatz wichtig: Solche Angebote sind nicht nur auf ältere Menschen zugeschnitten, sondern stehen bewusst allen Altersgruppen offen.

Im Jahr 2016 haben die Landeskirchen zusammen mit der Spitex eine Veranstaltung zur palliativen Pflege daheim veranstaltet. Seitdem gibt es einen Flyer der Landeskirchen, der das Angebot der Kirchen aufzeigt, und den die Spitex bei Bedarf verteilt.

Für Glaubensgruppen ausserhalb der Landeskirchen gibt es im Kanton Luzern verschiedene Angebote.

Gemäss Auskunft des Geschäftsführers der Spitex Nidwalden gibt es in Nidwalden zudem Personen, die konfessionsfreie Zeremonien anbieten (z.B. konfessionsfreie Beerdigungen / Abdankungen).

b) Wo und wie werden solche Angebote kommuniziert?

Es gibt u.a. die folgenden Kommunikationskanäle:

- Pfarrblätter / Kirchen-News
- Website der Kirchen
- Stationär: entsprechende Informationskanäle der Alters- und Pflegeheime
- Ambulant: Flyer mit Angebot der Landeskirchen, der durch die Spitex verteilt wird.

⁶² <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraits-kennzahlen/kantone/nidwalden.html>

12.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Es gibt spirituelle Angebote für katholische, evangelisch-reformierte und konfessionslose ältere Menschen. Mit dem Flyer, den die Spitex verteilt, wird auch sichergestellt, dass das Angebot älteren Menschen zuhause bekannt gemacht wird. Angehörige anderer Religionen machen einen sehr kleinen Anteil der Bevölkerung aus. Angebote für diese Menschen stehen v.a. ausserhalb des Kantons im Raum Zentralschweiz zur Verfügung.

Lücken: Es wurde keine Lücke im engeren Sinn identifiziert. Das Thema Erreichbarkeit / Mobilität spielt auch bei spirituellen Angeboten eine wichtige Rolle.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Weiterhin Erreichbarkeit von spirituellen Angeboten sicherstellen durch Informationen und ggf. auch Mobilitätsdienstleistungen.

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden finden ältere Menschen aller Religionen Zugang zu spirituellen Angeboten und Projekte von Glaubensgemeinschaften werden gefördert.

13 Migration

13.1 Bestandsaufnahme

Wo sind in den nächsten Jahren die Brennpunkte in Bezug auf Migrantinnen und Migranten ab 60 Jahren?

Erkenntnisse zum Thema aus der aktuellen Literatur

Fachleute gingen bis in die 1990er Jahre davon aus, dass Migrantinnen und Migranten im Alter in ihre Herkunftsländer zurückkehren werden. Heute zeigt sich, dass dies oft nicht der Fall ist. Deshalb nimmt die soziokulturelle Vielfalt der älteren Wohnbevölkerung zu. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer⁶³ an der Bevölkerung ab 60 Jahren beträgt in der Schweiz bereits 13.7%. Daher ergeben sich gemäss aktueller Literatur⁶⁴ folgende Herausforderungen und Handlungsfelder:

- Ältere Migrantinnen und Migranten sind eine zunehmend heterogene Gruppe. Entsprechend vielfältig sind folglich die Bedürfnisse und der zielgruppenspezifische Handlungsbedarf bei der Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung.
- Trotz der Heterogenität der älteren Migrationsbevölkerung gibt es Gemeinsamkeiten, die es in der Alterspolitik zu berücksichtigen gilt:
 - Ältere Migrantinnen und Migranten weisen meist eine schlechtere Gesundheit auf und sind vermehrt von Armut betroffen als die nicht migrierte Bevölkerung. Akteure des Sozial- und Gesundheitswesens sowie insbesondere der Altersarbeit und -pflege sind bezüglich der Zusammenhänge zwischen Migrationsbiographien und der gesundheitlichen und ökonomischen Chancenungleichheit im Alter zu sensibilisieren. Präventionsmassnahmen, die bereits in früheren Lebensjahren ansetzen, erscheinen zielführend.
 - Ältere Migrantinnen und Migranten organisieren sich oft in ihren eigenen Netzwerken. Diese leisten bedeutende Betreuungs- und Vernetzungsarbeit. Daher sollte eine explizite Würdigung und finanzielle sowie infrastrukturelle Unterstützung der Selbstorganisation älterer Migrantinnen und Migranten stattfinden.
 - Migrantinnen und Migranten der ersten Generation nehmen professionelle Unterstützungsstrukturen schweizerischer Institutionen und Dienste im Altersbereich weniger in Anspruch als die nicht migrierte Bevölkerung. Beispielsweise nutzen Personen mit Migrationshintergrund die Leistungen der Spitex weniger. Dies ist auf zwei Hauptgründe

⁶³ Entspricht der ständigen ausländische Wohnbevölkerung 2016 gemäss BFS: alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Gesamtaufenthaltsdauer oder einer Anwesenheitsbewilligung von mindestens zwölf Monaten (Ausweise B/C/L/F oder N oder EDA-Ausweis, d.h. internationale Funktionäre, Diplomaten/innen und deren Familienangehörige).

⁶⁴ ZHAW/Pro Senectute (2015), Ältere Migrantinnen und Migranten am Wohnort erreichen; SRK/Nationales Forum Alter und Migration (2012), Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz.

zurückzuführen: Die Information bzw. der Informationszugang zu bestehenden Angeboten der Alterspflege sind mangelhaft. Zudem stehen verschiedene Migrantengruppen den Schweizer Regelstrukturen skeptisch gegenüber.

Um auch ältere Migrantinnen und Migranten in die Regelstrukturen einzubinden, erscheint daher Folgendes sinnvoll: Zielgruppengerechte und niederschwellige Informationsoffensiven sowie eine transkulturelle Öffnung der Institutionen und Organisationen in der Altersarbeit und -pflege. Dabei ist es zentral, die ältere Migrationsbevölkerung und ihr Umfeld als aktive Partnerinnen und Partner in der Alterspolitik und -arbeit einzubeziehen.

Ältere Migrantinnen und Migranten in Nidwalden

Der Ausländeranteil⁶⁵ an der Bevölkerung ab 60 Jahren beträgt im Kanton Nidwalden nur 6.7%, was knapp 700 Personen entspricht. Der Ausländeranteil ist dadurch in Nidwalden weniger als halb so gross wie im gesamtschweizerischen Mittel.

Das Fokusteam sieht dementsprechend auch keine aktuellen oder zukünftigen Brennpunkte. Migrantinnen und Migranten seien sehr gut in regionalen und überregionalen Netzwerken organisiert und aufgehoben, auch im Alter, z.B. im Portugiesischen Verein Nidwalden und in diversen Missionen in Luzern (Migrantenseelsorge der katholischen Kirche). Bei der Pro Senectute gibt es vereinzelt Beratungen von Migranten, bei denen es primär um finanziellen Schwierigkeiten geht.

Migrantinnen und Migranten in den Alters- und Pflegeheimen und der Alterssiedlung Riedsunnä

Die Interviews mit den Leitungen der sieben Alters- und Pflegeheime und der Alterssiedlung Riedsunnä zeigen, dass es dort grundsätzlich nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Einige wenige Italienerinnen und Italiener werden heute in den Heimen betreut. Diese Personen seien gut integriert und würden Deutsch sprechen.

Einzig im Seniorenzentrum Zwyden, das in der Nähe von Luzern liegt, werden muslimische Bewohnerinnen und Bewohner betreut. Gemäss dem Heimleiter führt die Multikulturalität zu keinen grösseren Herausforderungen. Besonders die Männer würden häufig Deutsch sprechen, da sie in die Arbeitswelt integriert waren. Sei doch eine Übersetzung notwendig, könne man entweder auf das Personal zurückgreifen, das viele Sprachen spreche, oder Dolmetscher beiziehen. Als Institution müsse auf den Umgang mit religiösen Symbolen Rücksicht genommen werden (z.B. kein Kreuz in öffentlichen Räumen) und in palliativen Konzepten sei der Sterbeprozess von verschiedenen Kulturen zu berücksichtigen.

⁶⁵ Entspricht der ständigen ausländische Wohnbevölkerung 2016 gemäss BFS: alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Gesamtaufenthaltsdauer oder einer Anwesenheitsbewilligung von mindestens zwölf Monaten (Ausweise B/C/L/F oder N oder EDA-Ausweis, d.h. internationale Funktionäre, Diplomaten/innen und deren Familienangehörige).

Migrantinnen und Migranten bei der Spitex Nidwalden

Auch von der Spitex werden in Nidwalden nur ganz wenige ältere Migrantinnen und Migranten betreut. Diese Personen stammen primär aus Italien und Ex-Jugoslawien. Aktuell werden keine Dolmetscher benötigt. Die Betroffenen oder deren Angehörige sprechen so viel Deutsch, dass die Pflege möglich ist. Man rüstet sich zwar, in dem die Sprachen erfasst werden, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen; es wird aber keine nennenswerte Zunahme an Klienten mit Migrationshintergrund erwartet. Bekannt ist zudem, dass die Missione Cattolica di Lingua Italiana Sozialarbeit macht und ihre Klienten spirituell betreut. Auch die Menschen aus Kroatien sind gut vernetzt.

13.2 Fazit EcoPlan

Analyse: Die Zunahme älterer Migrantinnen und Migranten, die aufgrund ihrer oft schlechteren gesundheitlichen und materiellen Lage auf eine gute, ihren Bedürfnissen entsprechenden Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung angewiesen sind, betrifft den Kanton Nidwalden weniger als andere Kantone, da die Ausländerquote sehr tief ist. Die Aussagen der Verantwortlichen der Heime, der Spitex, der Pro Senectute und der Landeskirchen zeigen, dass im Kanton Nidwalden in den nächsten Jahren keine Brennpunkte in Bezug auf ältere Migrantinnen und Migranten erwartet werden.

Lücken: Es wurden keine Lücken oder Brennpunkte identifiziert. Trotzdem sollten auch für die vergleichsweise wenigen Menschen mit Migrationshintergrund eine gute Altersversorgung und die entsprechenden Informationen dazu gewährleistet sein.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Der Bericht von ZHAW und Pro Senectute (2015) zeigt geeignete Massnahmen auf, um dies zu erreichen: Mit zielgruppengerechten Informationsoffensiven (z.B. zu Spitex-Angeboten) sowie einer expliziten Würdigung und Unterstützung der Selbstorganisation älterer Migrantinnen (Missione Cattolica, etc.).

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden finden Menschen mit Migrationshintergrund Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und auf ihre Bedürfnisse angepasste unterstützende Angebote.

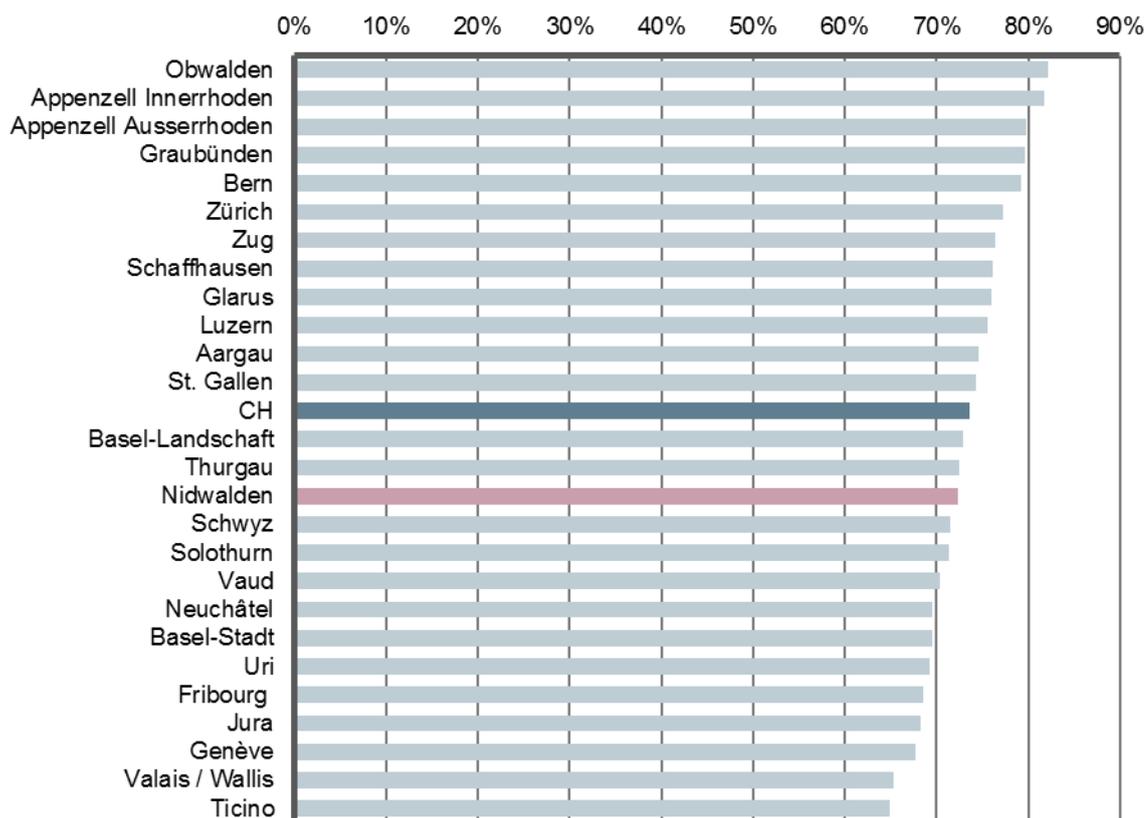
14 Gesellschaftliche Partizipation: Erwerbsarbeit und Freiwilligenarbeit

14.1 Bestandsaufnahme

a) Wie hoch sind Erwerbstätigenquote und Arbeitslosigkeit von Personen über 55 Jahren?

Wie die folgende Abbildung zeigt, ist die Erwerbstätigenquote von Menschen über 55 Jahren im Kanton Nidwalden im kantonalen Vergleich leicht unterdurchschnittlich. Sie liegt im Jahr 2016 im Kanton Nidwalden bei 72%, während sie im Schweizerischen Durchschnitt bei 74% liegt.

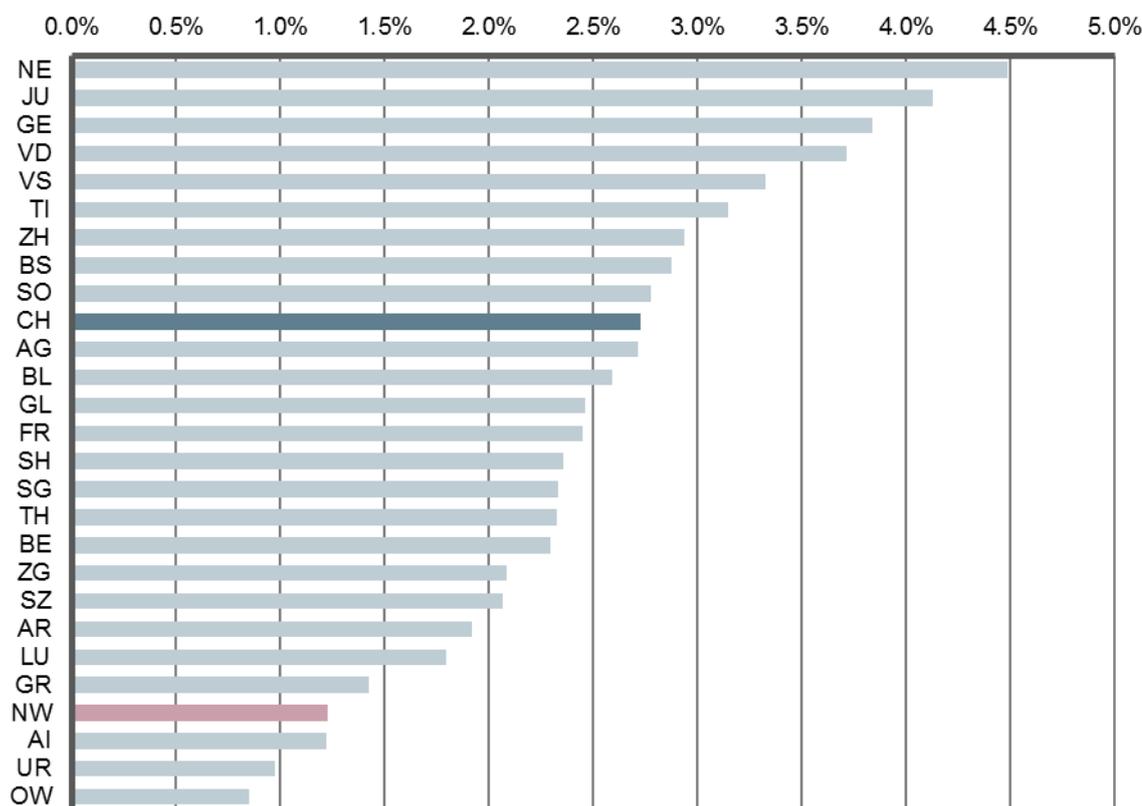
Abbildung 14-1: Nettoerwerbstätigenquote von Menschen über 55 Jahren in %



Quelle: AMSTAT 2016, STATPOP 2016.

Wie die folgende Abbildung zeigt, ist die Arbeitslosigkeit von Menschen über 55 Jahren im Kanton Nidwalden im kantonalen Vergleich sehr tief. Sie liegt im Jahr 2016 im Kanton Nidwalden bei 1.2 %, während sie im Schweizerischen Durchschnitt bei 2.7 % liegt.

Abbildung 14-2: Arbeitslosenquote von Menschen über 55 Jahren in %



Quelle: AMSTAT 2016.

b) Welche Möglichkeiten für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement bestehen?

Neben der bezahlten Erwerbsarbeit gibt es im Kanton Nidwalden eine Reihe von Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu betätigen. Im Verzeichnis «Freiwilligenarbeit im Kanton Nidwalden» (Stand 2014) finden sich 26 Möglichkeiten, Freiwilligenarbeit zu leisten, die je nach Interesse und Eignung grundsätzlich allen Menschen offenstehen. Die Themen reichen von Kinder- und Jugendarbeit über Kulturelles, Sport und Umweltschutz bis hin zur Betreuung von älteren Menschen.

Im Gespräch mit dem Fokusteam wurden die folgenden Angebote, bei denen Freiwilligenarbeit von und für ältere Menschen erbracht wird, besonders hervorgehoben:

Angebote der Pro Senectute

- **Drehscheibe:** Eine generationsübergreifende Plattform, auf der Freiwillige Dienstleistungen anbieten, die Suchende beziehen können (z.B. Gartenarbeit, Besuche, etc.). Bedingung bei jeder Vermittlung ist, dass zumindest ein Partner (anbietende oder beziehende Person) über 55 Jahre alt ist. Betrieben wird die Drehscheibe von einem 9-köpfigen Team von Seniorinnen und Senioren.
- **Besuchsdienst:** Personen, die besucht werden möchten (z.B. einmal pro Woche), können sich melden und werden an Freiwillige vermittelt. Im Unterschied zur Drehscheibe werden die Freiwilligen professionell begleitet und sie werden in Konfliktsituationen unterstützt.
- **Mittagstisch:** Alle zwei Wochen wird in der pädagogischen Schule von freiwilligen Frauen für ältere Menschen gekocht (oft verbunden mit Aktivitäten wie Kartenspielen).
- **Senioren im Klassenzimmer:** Pensionierte aller Berufsgruppen erbringen freiwillige Einsätze im Klassenzimmer oder in der Kindertagesbetreuung (KITA).
- **Mentoring Programm:** Begleitung von Migrantinnen und Migranten durch ältere Personen.

Angebote der Landeskirchen

- Viele Einsatzmöglichkeiten und Projekte, auch viele für und mit älteren Menschen (z.B. Chöre)

Angebote der Frauen- und Müttergemeinschaft Stans

Ist mit über 100 Freiwilligen sehr aktiv und realisiert viele Projekte:

- **Ausfahrten:** Freiwillige machen Ausfahrten mit betagten Menschen im Rollstuhl
- **Besuche:** von Freiwilligen im Altersheim
- **Projekt «Zeit schenken»:** Generationenüberschreitendes Projekt. Freiwillige kümmern sich um alleinstehende Menschen, helfen bei der Integration, oder unterstützen in allen Lebenslagen.

Angebote im kulturellen und musikalischen Bereich

- Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, sich einzubringen, z.B. in einem Chor.

Das Thema Freiwilligenarbeit liegt der Bevölkerung im Kanton Nidwalden grundsätzlich am Herzen, wie die Bevölkerungsbefragung zeigt. Auf die Frage, ob sie bereit wären im Rentenalter in der einen oder anderen Art Freiwilligenarbeit zu leisten, antwortet rund ein Viertel der Befragten, (23%), dass sie das heute schon tun. Zudem knapp die Hälfte der Befragten (45 %) könnte sich das gut vorstellen. Nur rund ein Viertel der Befragten sieht das eher nicht oder gar nicht.

Interessant ist, dass auf die Frage, wie sie das Angebot im Bereich der Freiwilligenarbeit für ältere, zuhause lebende Personen in der Gemeinde beurteilen, 65 % der Befragten mit «Weiss nicht» geantwortet haben.

14.2 Fazit Ecoplan

Analyse: Bei diesem Kapitel geht es um die gesellschaftliche Partizipation. Die Erwerbsquote der über 55-Jährigen in Nidwalden ist im kantonalen Vergleich ganz leicht unterdurchschnittlich; trotzdem ist die Arbeitslosigkeit in diesem Alterssegment vergleichsweise tief. Das ist für einen Landkanton üblich, ist aber dennoch positiv zu werten. Es gibt ausserdem eine Vielzahl von Möglichkeiten für ältere Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren, je nach Interesse und Eignung. Die Antworten in der Bevölkerungsbefragung legen nahe, dass viele bereit wären, im Rentenalter freiwillig tätig zu werden, aber dass gleichzeitig relativ viele Personen das Angebot für Freiwilligenarbeit in ihrer Gemeinde für ältere Menschen (noch) nicht kennen. Das ist allerdings nicht weiter überraschend: Man informiert sich, wenn es aktuell wird.

Lücken: Bei der Erwerbstätigkeit ist kein Problem ersichtlich. Bei den Möglichkeiten, sich ehrenamtlich bzw. freiwillig zu engagieren, gibt es zudem ausreichend Möglichkeiten, die allerdings nicht allen bekannt zu sein scheinen.

Handlungsbedarf / Lösungsvorschlag: Die Angebote für Freiwilligenarbeit allgemein und im Pensionsalter im Speziellen gut kommunizieren (sprich das bestehende Verzeichnis oder eine abgewandelte Version davon spezifisch für Menschen im Pensionsalter). Die Vereine, Stiftungen, Kirchen und anderen Organisationen weiterhin bei ihrer wichtigen Arbeit mit Freiwilligen unterstützen (z.B. Räume bereitstellen).

Vorschlag für Leitprinzip: Im Kanton Nidwalden werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt, in der Politik, in der Gesellschaft und im Arbeitsmarkt. Ältere Menschen tragen mit ihrem Engagement zur Gemeinschaft bei.

15 Gesamtwürdigung

Insgesamt kommen wir nach der Durchführung der Bestandsaufnahme zu folgendem Schluss:

In fast allen relevanten Bereichen des Alters gibt es heute im Kanton Nidwalden bereits ein breites und gutes Angebot bzw. steht der Kanton Nidwalden im kantonalen Vergleich relativ gut da. Zu wichtigen Altersthemen wie Gesundheitsförderung, Demenz, und Palliative Care bestehen auch kantonale Konzepte, die umgesetzt werden.

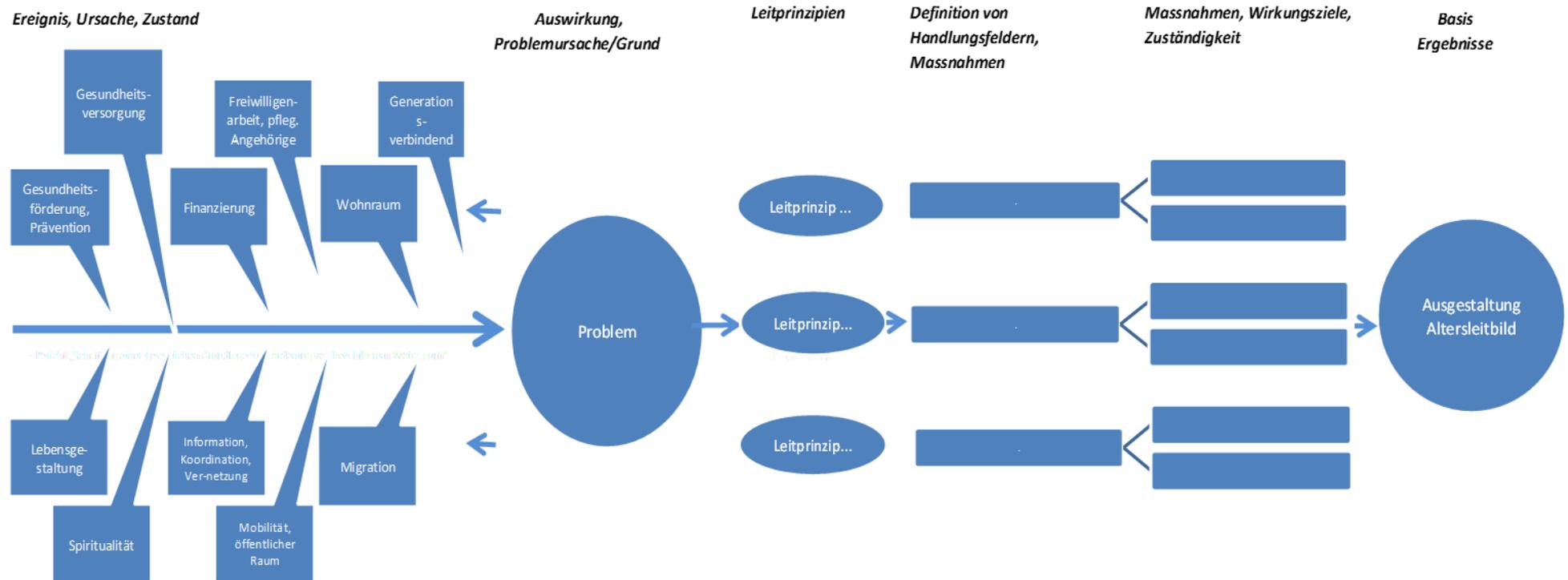
Die potenziellen Lücken wurden in den folgenden Bereichen geortet:

- Gesundheitsförderung und Prävention: Ein Thema könnte die *Suchtprävention und Suchtbewältigung im Alter* sein, da es heute praktisch noch keine spezialisierten Angebote / Massnahmen für ältere Menschen im Kanton Nidwalden gibt.
- Pflegende Angehörige und Freiwillige: Hier wünschen sich Betroffene einen *leichteren Einstieg* in die Rolle, z. B. durch eine Infostelle und entsprechende Merkblätter. Zudem wünschen sie sich mehr politischen Einsatz für eine bessere *Vereinbarkeit von Beruf und Betreuung/Pflege*.
- Wohnraum / Finanzierung: *Altersgerechten und vor allem bezahlbaren Wohnraum* zu finden, scheint im Kanton Nidwalden trotz des vergleichsweise hohen Angebots an Alterswohnungen nicht einfach zu sein. Im Anschluss an die Festlegung der neuen Mietzuschüsse durch die EL wäre zu prüfen, ob der Kanton nicht gezielt Mietzuschüsse leisten könnte, wie wenige andere Kantone das tun.
- Mobilität: Es gibt in anderen Kantonen und in Gemeinden ausserhalb des Kantons Nidwalden eine ganze Reihe von *Massnahmen im Bereich Mobilität im Alter*, die aus Fachsicht des AMO sinnvoll wären, und die es in Nidwalden noch nicht gibt. Diese beinhalten die Information und Beratung älterer Menschen, verschiedene Mobilitätskurse, Dienstleistungen, sowie eine Verbesserung der Sicherheit durch Anpassungen an der bestehenden Infrastruktur.
- Information, Koordination und Vernetzung: Es gibt heute noch keine *Online-Gesamtplattform* mit allen Informationen zum Thema Alter in Nidwalden. In der Grundversorgung sind noch nicht alle Schnittstellen optimal gemanagt.

Auch in den Bereichen, in denen keine Lücken im engeren Sinne geortet werden, wurde an verschiedenen Stellen eine Empfehlung ausgesprochen (z.B. periodische Prüfung, Weiterführung bestehender Förderung, Verstärkung der Kommunikation der Angebote).

16 Anhang: Wirkungsmodell Altersleitbild

Abbildung 16-1: Wirkungsmodell Altersleitbild Kanton Nidwalden



Quelle: Gesundheits- und Sozialdirektion Kanton Nidwalden.

17 Überblick: Vorschlag für Leitprinzipien im Kanton Nidwalden

Thema	Vorschlag für Leitprinzipien	Inspiration neben Bestandsaufnahme
Übergeordnet	Alterspolitik ist ein Querschnittsthema, das in alle Bereiche des öffentlichen Lebens im Kanton Nidwalden integriert wird, ohne dabei die Gestaltungsspielräume jüngerer Generationen einzuschränken.	Altersleitbild Kanton Aargau
Gesundheitsförderung und Prävention	Im Kanton Nidwalden wird der Lebensqualität und dem Wohlbefinden der älteren Menschen ein hohes Gewicht beigemessen und deren Gesundheit wird gefördert.	Website Gesundheitsförderung und Integration
Gesundheitsversorgung	Im Kanton Nidwalden besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung. Pflegebedürftige und sterbende Menschen erfahren Solidarität und Würde.	Altersleitbild Kanton Aargau
Finanzierung	Im Kanton Nidwalden ist es allen älteren Menschen möglich, ihre Grundbedürfnisse finanziell zu decken.	--
Pflegende Angehörige und freiwillig Tätige	Im Kanton Nidwalden sind pflegende und betreuende Angehörige und Freiwillige anerkannt, unterstützt und beraten.	Altersleitbild Kanton Aargau Altersleitbild Stans
Wohnraum	Im Kanton Nidwalden ist altersgerechter sowie bezahlbarer Wohnraum vorhanden. Generationsübergreifende Wohnformen werden gefördert.	Altersleitbilder Stansstad, Stans, Saanen
Generationsverbund	Im Kanton Nidwalden ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar. Generationsverbindende Projekte haben besonderes Gewicht.	Altersleitbild Kanton Aargau
Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	Im Kanton Nidwalden gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit. Sie nehmen an kulturellen, sportlichen und sozialen Anlässen von Vereinen und Institutionen teil.	Altersleitbild Kanton Aargau Altersleitbild Stansstad
Mobilität und öffentlicher Raum	Im Kanton Nidwalden haben ältere Menschen Zugang zu Mobilitätsdienstleistungen. Der öffentliche Raum ist in Zusammenarbeit mit älteren Menschen altersfreundlich gestaltet.	Altersleitbild Kanton Aargau
Information, Koordination, Vernetzung	Im Kanton Nidwalden werden die Angebote und Leistungen für ältere Menschen bedarfsgerecht koordiniert. Der Zugang zu Informationen für ältere Menschen ist gewährleistet.	Altersleitbild Stansstad
Spiritualität	Im Kanton Nidwalden finden ältere Menschen aller Religionen Zugang zu spirituellen Angeboten und Projekte von Glaubensgemeinschaften werden gefördert.	Altersleitbild Stansstad
Migration	Im Kanton Nidwalden finden Menschen mit Migrationshintergrund Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und auf ihre Bedürfnisse angepasste unterstützende Angebote.	Altersleitbild Kanton Aargau
Erwerbs- und Freiwilligenarbeit	Im Kanton Nidwalden werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt, in der Politik, in der Gesellschaft und im Arbeitsmarkt. Ältere Menschen tragen mit ihrem Engagement zur Gemeinschaft bei.	Altersleitbild Kanton Aargau

Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe Palliative Care (2016)

Bericht Palliative Care Nidwalden zuhanden des Regierungsrates.

BSV Bundesamt für Sozialversicherungen (2011)

Bericht über die Anpassung der Mietzinsmaxima in den Ergänzungsleistungen (EL) vom 10. August 2011.

Gesundheitsamt Nidwalden (2014)

Palliative Care im Kanton Nidwalden. Fragebogen für Nidwaldner Ärztinnen und Ärzte zur Klärung der IST-Situation. Internes Dokument.

Kanton Nidwalden (2014)

Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2011 bis 2035. Kommentar des Gesundheitsamtes; basierend auf dem Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan).

Kanton Nidwalden (2015)

Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum. Grundlagenbericht vom 28. Mai 2015.

Kanton Nidwalden (2016)

Medieninformation zur aktualisierten Pflegeheimliste vom 15.06.2016. Stans.

Kanton Nidwalden (2016)

Regierungsratsbeschluss betreffend die Spitalliste (Spitalliste) vom 5. Juli 2016 (742.114).

Kanton Nidwalden (2016)

Gesetz über die Förderung des preisgünstigen Wohnraumes (Wohnraumförderungsgesetz). Bericht zuhanden Landrat vom 23. August 2016.

Kanton Nidwalden (2016)

Bericht Palliative Care Nidwalden: Empfehlungen der Gesundheits- und Sozialdirektion vom 25. Oktober 2016.

Kanton Nidwalden (2017)

Kantonales Aktionsprogramm „Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021“.

Kanton Nidwalden (2017)

Verzeichnis der praktizierenden Apotheker/innen im Kanton Nidwalden (Stand: 03.08.2017).

Kanton Nidwalden (2017)

Verzeichnis der praktizierenden Ärztinnen und Ärzten im Kanton Nidwalden (Stand: 16.10.2017)

Kanton Nidwalden (2015)

Broschüre «Anregungen zur Gesundheitsförderung im Alter für Gemeinden. gesund & zwäg is Alter».

Kantone Obwalden und Nidwalden (ohne Jahr)

Kantonales Demenzkonzept 2014 – 2022 in den Kantonen Obwalden und Nidwalden.

Kantone Obwalden und Nidwalden (2016)

Umsetzung Demenzkonzept 2014 – 2022 in den Kantonen Obwalden und Nidwalden.

Obsan Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2016)

Angebot und Inanspruchnahme von intermediären Strukturen für ältere Menschen in der Schweiz. Ergebnisse einer Kantonsbefragung und einer Auswertung der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen. Obsan Dossier 52. Neuchâtel.

Stephanie von Samson (2017)

Netzwerk Alter: Mobilität und Raumplanung. Präsentation.

Rechtsgrundlagen:

Kanton Nidwalden: Gesetz über die Wohnbau- und Eigentumsförderung, NG 751.2

Kanton Nidwalden: Verordnung zum Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz, NG 751.21

Kanton Nidwalden: Gesetz über die Förderung des preisgünstigen Wohnraumes, NG 751.3

Kanton Nidwalden: Gesetz über die Raumplanung und das öffentliche Baurecht, PBG, NG 611.1

Schweizerische Eidgenossenschaft: Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen, BehiG, SR 151.3